



**Kölner
Philharmonie**

Zweite Chance
Der Cembalist Mahan Esfahani
erklärt Steve Reich

Méditerranée
Der Cellist Jean-Guihen Queyras
auf weltmusikalischen Pfaden

Machen's alle so?
Mozarts Così fan tutte kreist um
ein nie überkommenes Thema

Das Magazin

NR. 1
MRZ / APR 2017

Unsus Chin im Porträt

Do 4. und So 7. Mai 20:00 Kölner Philharmonie

Ensemble intercontemporain SWR Symphonieorchester u. a.

Werke von Unsus Chin

jeweils 19:00

Einführung in das Konzert

Gefördert durch



achtbruecken.de
0221.280 281



**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**
28. April bis 7. Mai '17



cd: hdaboer.com | Foto: Arne/PA/Eric Richmond



Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,

Vergnügen beruht oft auf einer Illusion. In der Musik- und Theaterwelt ist die Vollkommenheit ihrer Darstellung oft das Maß aller Dinge und es wird an Dekor und Requisite nicht gespart. In einer konzertanten Aufführung obliegt es den Sängerinnen und Sängern, Bilder und Illusionen entstehen zu lassen. Ihre Instrumente sind Stimme und schauspielerisches Können, alle Register müssen auf sparsamem Raum gezogen werden. Bei der Bilderflut, die uns durch Smartphones, Tablets und TV täglich überwältigt, sind wir nicht mehr daran gewöhnt, uns darauf einzulassen. Dabei ist es genau das, was auch an die kindliche Fantasiewelt anknüpft, in der mit wenigen Mitteln Geschichten gesponnen werden. Ähnlich erwacht in der konzertanten Aufführung die Handlung vor dem inneren Auge zum Leben.

In der Kölner Philharmonie hat die konzertante Oper eine lange Tradition. Pro Spielzeit stehen mindestens zwei Produktionen auf dem Programm. Wer erinnert sich nicht an den überragenden Erfolg, den Mozarts Da-Ponte-Opern unter der Leitung von Sir Georg Solti in den 1990er Jahren hatten mit so hinreißenden Sängerinnen wie Renée Fleming, Margaret Price und Della Jones oder in jüngster Zeit mit Concerto Köln, dem Freiburger Barockorchester und von René Jacobs ausgewählten Sängereckungen. Der belgische Dirigent ist durch seine akribische Forschungstätigkeit und sein umfassendes Wissen in Barock und Klassik gleichermaßen zuhause. Und so können Sie sich auch 2017 auf zwei Opern unter der Ägide von René Jacobs freuen, auf Monteverdis »Il ritorno d'Ulisse« und Mozarts »Cosi fan tutte«, beide konzertant auf das Podium gebracht. Diese Aufführungen sind für Konzert- wie für Opernliebhaber gleichermaßen ein Genuss. Die Kölner Philharmonie ist auch an dieser Stelle für alle offen.

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant



Jean-Guihen Queyras

6 TITELTHEMA

Brückenbauer

Jean-Guihen Queyras erweist mit seinen drei Musikerfreunden der legendären Kulturlandschaft Thrakien seine Reverenz. Auf der mediterranen (Klang)-Route wird er vom Lyra-Spieler Sokratis Sinopoulos begleitet. Die Brüder Bijan und Keyvan Chemirani, mit denen Queyras seit der gemeinsamen Kindheit in der Provence vertraut ist, sind als Virtuosen auf persischen Perkussionsinstrumenten zu bewundern.



Kimmo Pohjonen

16 IM GESPRÄCH

Visuelle Musik

Keine Grenzen kennt Kimmo Pohjonens Neugier. Der eigenwillige Akkordeonist, der jüngst den finnischen Staatspreis für seine Verdienste erhielt, hat sein Instrument in unterschiedlichsten Projekten vom angestaubten Image befreit. Über seine Pläne, in der Kölner Philharmonie mit der Orgel zu experimentieren, sprach Kimmo Pohjonen mit dem Magazin.



Annette Dasch

26 PORTRÄT

Kein Drahtseilakt

Annette Dasch zählt zu den führenden Sopranistinnen unserer Zeit. Ihre Interpretation der Elsa, in deren Rolle sie auch in dieser Spielzeit an der Oper Frankfurt wieder schlüpft, riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. Dass die Wagner-Heroine auch leisere Töne anschlagen kann, zeigt sie in einem Liederabend.



Concerto Melante

46 IM FOKUS

Membra Jesu

Ein hochkarätig besetztes Vokalquintett lädt gemeinsam mit dem Gambenensemble PHANTASM und Concerto Melante zu einem außergewöhnlichen Konzert ein: Jeder Kantate des »Membra Jesu« von Dietrich Buxtehude, die über die Leiden Christi erzählen, wird ein Werk für Gambenconsort nachgestellt. Eine Einladung zum Nachspüren!

06 **Brückenbauer**

Jean-Guihen Queyras mit Weltmusik-Freunden

10 **Übermut und Trauer**

Das Budapest Festival Orchestra

12 **Musik und Affekt als Einheit**

René Jacobs mit »Così fan tutte«



Yuja Wang

14 **Mit High Heels an die Pedale**

Yuja Wang interpretiert im Recital Werke der Romantik

16 **Visuelle Musik**

Pohjonen im Duell mit der Orgel der Philharmonie

19 **SOUNDBREAKER**

Filmporträt eines außergewöhnlichen Künstlers

20 **Musik, die unter die Haut geht**

Scherzi Musicali mit Lamentationes Hieremiae

22 **In besten Händen**

Das Hagen Quartett vollendet seinen Haydn-Zyklus

24 **Cuba im Zickzack-Kurs**

Der Pianist Roberto Fonseca und sein Projekt ABUC

26 **Kein Drahtseilakt**

Annette Dasch ist eine Sängerin ohne Allüren

28 **Früh übt sich ...**

Talentschmiede Bundesjugendorchester

37 **Plädoyer für die Blockflöte**

Dorothee Oberlinger und Ensemble 1700

38 **Weltenklang und Chorsinfonik**

Teodor Currentzis dirigiert Bach und Berio

40 **Klangpracht**

René Jacobs mit Monteverdis »Il ritorno d'Ulisse«

42 **Inseln des Lichts**

Grigory Sokolov durchmisst Mozarts Genius



Christian Lillinger

44 **Christian Lillinger**

Keine Kompromisse

46 **Membra Jesu**

Das Ensemble PHANTASM und Concerto Melante

48 **Musik muss atmen, pulsieren, leben**

Sir Andrés Schiff mit Doppelfunktion in Köln

49 **Rätsel: Gut Ding will Weile haben**

Widmungsträgerin gesucht



Mahan Esfahani

50 **»wundersam durcheinander ...«**

Konzert mit Mahan Esfahani und renommierten Mitstreitern

52 **Zu zweit musikalisch eins**

Tamsin Waley-Cohen gibt ein »aktuelles« Recital

54 **À la française**

Weltklassesolisten im Geiste der französischen Tradition

55 **CD-Tipps**

Respekt – Zugabe

56 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**

Mit Bestellcoupon

57 **Plus**

Festivalpass ACHT BRÜCKEN – Blickwechsel Musik und Religion



Emerson String Quartet

58 **Zwei Generationen**

Das Emerson String Quartet und das Asasello Quartett

60 **Mit Seltenheitswert**

Pierre-Laurent Aimard spielt Dvořáks Klavierkonzert

62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**

Kontakt Daten und Sitzplan



Brückenbauer

Meistercellist Jean-Guihen Queyras erkundet mit Weltmusik-Freunden auch das antike Thrakien

Beethoven und Boulez, Vivaldi und Schönberg sowie Cello-Konzerte von Haydn und Ligeti – so sieht im Groben der enorm vielfarbige Repertoire-Radius von Jean-Guihen Queyras aus. Und wer sich die Liste der von ihm gespielten Werke und Komponisten genauer anschaut, kommt nicht aus dem Staunen heraus. Als begeisterter Kammermusiker widmet sich Queyras auch den Streichquartetten von Schubert und Bartók. Zwischendurch gräbt er Konzertantes von vergessenen Barockkomponisten aus. Und welch ein aufregender musikalischer Brückenbauer er auch solistisch sein kann, bewies der 49-Jährige 2014 mit einem außergewöhnlichen Bach-Programm in der Kölner Philharmonie. Damals stellte er jeder der sechs Cello-Suiten eine Art zeitgenössischen Bach-Kommentar voran, die renommierte Komponisten wie Ivan Fedele und György Kurtág im Auftrag von Queyras geschrieben hatten.

Einen zeitlich noch größeren Bogen zwischen Tradition und Moderne schlägt der im kanadischen Montréal geborene und in Südfrankreich aufgewachsene Cellist aber jetzt mit seinem allerjüngsten Projekt. Denn Queyras erweist zusammen mit drei Freunden, die u. a. ihre Wurzeln in der persischen Musik haben, der legendären mythischen Kulturlandschaft Thrakien eine Reverenz. Mit den Brüdern Bijan und Keyvan Chemirani, die einzigartige Virtuosen auf den Instrumenten Zarb, Daf und Tombak sind, sowie dem auf der Lyra konkurrenzlosen Griechen Sokratis Sinopoulos erkundet Queyras das musikalische Erbe einer Balkan-Region, die als Tor zum Orient galt. »Die Kultur der Thraker, die im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. zur Blüte kam, war die eines Volkes der Entdecker, Forscher, offen für gegenseitige Befruchtungen mit vielen anderen Kulturen«, so Jean-Guihen Queyras.

Alte Tänze und Melodien, wie sie etwa in den Kaffeehäusern in Istanbul oder unter nächtlichem Mondschein gespielt wurden, haben nun Queyras und seine drei Mitstreiter für diese magische Klangzeitreise ausgesucht. Zugleich erklingen immer wieder auch Cello-Werke von zeitgenössischen Komponisten wie Witold Lutosławski und György Kurtág, die von ihrer Mikrotonalität und ihrer ungewöhnlichen Spielweise her plötzlich eine verblüffende Nähe zu den archaischen Rhythmen und Klangfarben aufweisen. Trotzdem haben die Musiker ihren jeweiligen musikalischen Ursprüngen freien Lauf gelassen, wie Queyras betont. Sokratis Sinopoulos ist



Jean-Guihen Queyras



Keyvan Chemirani, Sokratis Sinopoulos, Jean-Guihen Queyras, Bijan Chemirani

quasi der Paganini auf der Lyra, einem kleinen Streichinstrument aus byzantinischer Zeit. Den gebürtigen Athener Sinopoulos hat Queyras über die Brüder Chemirani kennengelernt. Mit Bijan und Keyvan verbindet ihn hingegen schon eine ganz lange Freundschaft. Man ist zusammen im Städtchen Forcalquier in der Haute-Provence aufgewachsen und hat mit Jungs aus der Nachbarschaft gekickt. Doch während Bijan und Keyvan sich bald auf die Musik ihrer persischen Ahnen einschworen, studierte Queyras das Cello und schaffte es dank seines Förderers Boulez zum Solo-Cellisten des Pariser Neue-Musik-Ensemble intercontemporain. In diese Zeit fiel auch seine Beschäftigung mit den musikalischen Quellen, aus der sich die zeitgenössische Musik speist. Und je intensiver er sich mit den eigentümlichen Skalen und Rhythmen der arabischen Musik auseinandersetzte, desto größer wurde der Wunsch nach einer musikalischen Zusammenarbeit mit den alten Freunden. Kürzlich ist die Debüt-CD dieses außergewöhnlichen Quartetts erschienen. Und allein mit all ihren anregenden Klangaromen macht sie einfach neugierig auf das philharmonische Live-Debüt dieser inspirierenden Männerfreundschaft. Guido Fischer

Konzerttermin

Mittwoch 05.04.2017 20:00 Uhr

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*

Keyvan Chemirani *Zarb, Daf*

Bijan Chemirani *Zarb, Daf*

Sokratis Sinopoulos *Kamancheh, Lyra*

Méditerranée

19:00 Uhr: Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**

Übermut und Trauer

Das Budapest Festival Orchestra spielt Mendelssohn und Mahler

Iván Fischer

Beschwingter und heiterer lässt sich ein Konzertabend kaum beginnen. Der Kopfsatz von Felix Mendelssohns »Italienischer Sinfonie« verströmt jene »Lebensfreude«, von der der Komponist seinen Eltern 1831 aus Italien berichtet hat, »von einer Wärme, Milde und Heiterkeit, von einem über alles sich ausbreitenden Behagen und Frohsinn, dass es unbeschreiblich ist.« So werde die begonnene Sinfonie dann auch »das lustigste Stück, das ich je gemacht habe«, bemerkte er wenig später auf seiner Reise.

Und kaum lässt sich ein Abend melancholischer beschließen als mit dem Schluss-Satz aus Gustav Mahlers »Lied von der Erde«. Als der Dirigent Bruno Walter ihm das Autograph der Partitur »zurückbrachte, fast unfähig, ein Wort darüber zu sprechen, schlug er [Mahler] den ‚Abschied‘ auf und sagte: ‚Was glauben Sie? Ist das überhaupt zum Aushalten? Werden sich die Menschen nicht darnach umbringen?‘« Mahler griff für seine zwischen Orchesterlieder-Zyklus und Sinfonie mit Singstimmen eigenartig unentschiedene Komposition auf chinesische Lyrik aus dem 8. und 9. Jahrhundert zurück, da ihn diese »maßlos traurigen Gedichte«

stark angesprochen hatten: »Ich glaube, dass es wohl das Persönlichste ist, was ich bis jetzt gemacht habe«, resümierte er.

Diese Programmkombination größtmöglicher musikalischer Kontraste präsentiert in Köln das Budapest Festival Orchestra mit seinem Leiter Iván Fischer. Vor 33 Jahren von Fischer als Gegenentwurf zur bestehenden Orchesterlandschaft (mit-)gegründet, gilt das Ensemble heute als das international bedeutendste Orchester Ungarns, das Magazin »Gramophone« kürte es sogar zu einem der 10 besten Orchester der Welt. »Bei uns ist der einzelne Musiker mit all seinen Ideen und seinen Interessen gefragt,« erläutert Fischer. »Das Resultat ist ein Orchester, das nicht nur als Orchester funktioniert, wir funktionieren eher wie eine Künstlerfamilie, in der jeder verschiedene Aufgaben hat: Kammermusik, Soloauftritte, Projektleitung, Programmgestaltung. Innerhalb des Orchesters haben wir viel Rotation und Flexibilität, einmal sitzen wir so, einmal so, das hält das Ganze frisch, und ich habe nach dreißig Jahren das Gefühl, dass bei uns die Musiker viel glücklicher sind als woanders. Sie musizieren auch so.«

Gerhild Romberger

Unterstützt wird das Orchester vom ungarischen Staat und von der Stadt Budapest, auch wenn letztere vor wenigen Monaten ihre Zuwendungen um zwei Drittel gekürzt hat. Es liegt nahe, dies als Reaktion auf das politische Engagement seines Dirigenten zu interpretieren. Iván Fischer nämlich findet länger schon deutliche Worte gegen eine Regierung, die Fremdenfeindlichkeit und wachsenden Antisemitismus fördert, und einen fatalen politischen Weg eingeschlagen hat, der den Nationalismus dem europäischen Gedanken vorzieht. Und er handelt: Mit einer Stiftung versorgt er durchreisende Flüchtlinge vom Lastwagen aus. Oder er sucht mit Musikern des Festival Orchestra vergessene und oft umgewidmete Synagogen in Ungarn auf, um dort an die jüdische Geschichte Ungarns zu erinnern, die durch die Nazis gewaltsam beendet wurde. Unter den Ermordeten waren auch Fischers Großeltern.

Sind Mendelssohn und Mahler an einem Abend also auch ein kulturpolitisches Statement? Die Rezeptionsgeschichte und das Ansehen des einen geriet durch antijüdische Diffamierungen (u. a. durch Richard Wagner) in Schiefelage, der andere hatte sich gegen scham-

lose antisemitische Kampagnen zur Wehr zu setzen. Von Mahler ist das Diktum überliefert: »Ich bin dreifach heimatlos: als Böhme unter den Österreichern, als Österreicher unter den Deutschen und als Jude in der ganzen Welt.« Tilman Fischer

Konzerttermin

Sonntag 12.03.2017 18:00

Gerhild Romberger Mezzosopran
Robert D. Smith Tenor

Budapest Festival Orchestra
Iván Fischer Dirigent

Felix Mendelssohn Bartholdy Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
Gustav Mahler Das Lied von der Erde für Mezzosopran und Orchester

08.03.2017 Mittwoch 20:00
Filmforum

Orchester und ihre Städte:
Budapest

Kontroll
H 2003, 110 Min., FSK 12, OmU

Nimród Antal Regie

Mit: **Sándor Csányi, Zoltán Mucsi, Csaba Pindroch, Sándor Badár**, uvm.

Karten an der Kinokasse



Bulcsú schleicht Tag und Nacht durch die Gänge des U-Bahnnetzes, fährt Zug von früh bis spät und übt mit seiner Truppe den undankbaren Beruf des Fahrkartenkontrollleurs aus. Bootsie, der gewiefteste Schwarzfahrer der Stadt, narrt die Kartenkontrollleure jeden Tag aufs Neue, die Rivalen anderer Kontrolltrupps feinden Bulcsú und seine Kollegen an und dazu verbreitet ein mysteriöser Killer, der nichtsahnende Fahrgäste vor einfallende Bahnen stößt, Angst und Schrecken. Der mehrfach preisgekrönte Thriller spielt ausschließlich im U-Bahn-System der Stadt Budapest.



Musik und Affekt als Einheit

René Jacobs kommt mit »Cosi fan tutte« in die Kölner Philharmonie

Konzerttermin

Samstag 22.04.2017 19:00
Robin Johansen Sopran (*Fiordiligi*)
Sophie Harmsen Mezzosopran (*Dorabella*)
Christian Senn Bariton (*Guglielmo*)
Mark Milhofer Tenor (*Ferrando*)
Sunhae Im Sopran (*Despina*)
Marcos Fink Bassbariton (*Don Alfonso*)
Vokalakademie Berlin
Frank Markowitsch Einstudierung
Freiburger Barockorchester
René Jacobs Dirigent
Wolfgang Amadeus Mozart *Così fan tutte* ossia *La scuola degli amanti* KV 588
Dramma giocoso in zwei Akten. Libretto von Lorenzo da Ponte

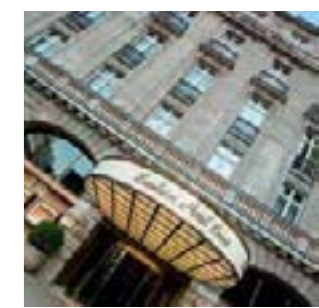
Er ist Altphilologe, Musikwissenschaftler, Countertenor und Dirigent. René Jacobs ist wahrlich ein Tausend-sassa. Der 70-jährige Belgier gehört seit Jahrzehnten zu den zentralen Figuren der Alte-Musik-Bewegung. Mit lebendigen und sprechenden Interpretationen von Musik des 18. und 19. Jahrhunderts hat er das Musikleben entscheidend geprägt, insbesondere seine Wiederentdeckung der Barockoper für die moderne Bühne ist hierbei hervorzuheben.

Wie Philippe Herreweghe und Gérard Mortier stammt Jacobs aus dem belgischen Gent, dort wurde er 1946 geboren. Zunächst studierte er Philologie an der Universität Gent und nahm zur gleichen Zeit Gesangsunterricht beim Tenor Louis Devos und dem Countertenor Alfred Deller. 1977 rief er das Vokalensemble Concerto Vocale Gent ins Leben, anschließend trat er mehrfach bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik auf, bis 2009 hatte er dort die künstlerische Leitung inne. Jacobs wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Grammy Award 2005 für seine Figaro-Einspielung und 2008 mit dem Georg-Philipp-Telemann-Preis der Stadt Magdeburg, der Jacobs' Einsatz für die Werke des Komponisten würdigte.

Beachtung haben in den letzten Jahren René Jacobs' Interpretationen von Mozart-Opern erfahren, versteht er es doch wie nur wenige, Musik und Affekt zu einer Einheit zu verschmelzen. Bei seiner Interpretation der »Zauberflöte« verwendete er das originale Libretto und verzichtete auf die übliche Kürzung der Dialoge, des Weiteren setzte er dort den Hammerflügel ein. So wertet er die Dialoge, die in vielen Deutungen eher beiläufig abgehandelt werden, deutlich auf und macht sie so zum substantiellen Teil der dramatischen Handlung, Dabei wird auch am Flügel improvisiert, was Jacobs für vollkommen legitim hält, wie er in einem Interview mit Eleonore Büning in der »FAZ« betont: »Was wir hinzufügen, steht in der Tradition der Mozartzeit. Es gibt Quellen genug, die darauf hinweisen, dass mit viel Phantasie begleitet wurde. Für den »Don Giovanni« gibt es zum Beispiel eine englische Kopie der Rezitative mit ausgeschriebenen Begleitungen für Cello und Kontrabass. Der Kontrabass spielt die langen Noten, und der Cellist macht alles, was auf dem Cello möglich ist: Akkordspiel! Arpeggien! Pizzikatospiel! Völlig undenkbar, dass Mozart die Rezitative nur mit so trockenen Akkorden begleitet hätte, wie es heute die Korrepetitoren in den Theatern machen, weil halt nicht mehr in den Noten steht.«

Auch in seiner Deutung von »Cosi fan tutte«, die Jacobs 1998 für das Label Harmonia mundi aufnahm, wies das Klavier oft den Weg, präludierte und spielte gelegentlich vorlaut dazwischen. »Sie federt, sie knackt, sie schwingt, sie pumpt, sie flirtet und säuselt – kurzum: sie ‚groovt‘ von A bis Z, sie macht Laune, diese Rene-Jacobs-Version von Mozarts ‚Cosi fan tutte‘.«, schrieb Kalle Burmester über die Aufnahme. So darf sich das Kölner Publikum auf einen ebenso spannungsreichen wie eigenwilligen Mozart-Abend freuen. Mario-Felix Vogt

Präludium Dinner ab 18 Uhr im Excelsior Hotel Ernst
Erweitern Sie den musikalischen Genuss Ihres Konzertbesuchs um eine kulinarische Note und stimmen Sie sich vor ausgewählten Konzerten beim Präludium Dinner im Excelsior Hotel Ernst auf den Abend ein. Vier thematisch angepasste Komponenten (Vorspeise, Süsschen, Hauptgang und Dessert) werden Ihnen gleichzeitig in einer raffinierten Box serviert. Somit haben Sie ausreichend Zeit, diese Köstlichkeiten zu genießen. Wenn Sie das Präludium Dinner dort ab 18 Uhr genießen, erhalten Sie zusätzlich kostenlos das Programmheft des Abends bei Vorlage der Konzertkarte im Foyer der Kölner Philharmonie. Buchung über die Philharmonie Hotline 0221 283280 und bei KölnMusik Ticket am Roncalliplatz und am Neumarkt





Yuja Wang

Mit High Heels an die Pedale

Die Virtuosin Yuja Wang interpretiert in einem Recital Werke der Romantik

Wenn man fragt, welche Solistin der internationalen Musikszene die gewagtesten Bühnenausfits trägt, dann fällt sogleich ein Name: Yuja Wang. Wäre die junge Chinesin nicht so eine phänomenale Pianistin, so könnte sie ohne weiteres die neuesten Modelle italienischer und französischer Modeschöpfer auf dem Laufsteg präsentieren. Mal erscheint sie im hüfthoch geschlitzten türkisen Abendkleid, mal im kleinen Schwarzen mit einer nackten Schulter; oft wechselt sie ihre Garderobe in der Konzertpause. Dazu trägt sie zumeist High Heels, mit denen sie die komplexe Pedalarbeit souverän bewältigt. Sie betont, dass sie sich nicht nur für die Bühne in diese Outfits wirft: »Ich ziehe mich halt so an und trage auch kurze Kleider, wenn ich nicht auf der Bühne stehe.«, erklärte Yuja Wang vor einigen Jahren in einem Interview.

Geboren wurde Yuja Wang 1987 in Peking, dort wuchs sie als Kind einer Tänzerin und eines Schlagzeugers auf. Bereits im Alter von sieben Jahren begann sie am Zentral-Konservatorium mit ihrer Klavierausbildung, mit 14 ging sie nach Kanada, um ihre Studien am Mount Royal College in Calgary fortzusetzen. Schon ein Jahr später wurde die hochtalentierteste Pianistin am berühmten Curtis Institute in Philadelphia aufgenommen, wo sie der ehemalige Horowitz-Schüler Gary Graffman, der auch Lang Lang ausbildete, unter seine Fittiche nahm. Ihren Durchbruch hatte Yuja Wang mit Tschaikowskys erstem Klavierkonzert unter Charles Dutoit, als sie 2007 für die erkrankte Martha Argerich einsprang. Bald danach trat sie regelmäßig mit bedeutenden Orchestern wie Chicago, Boston und San Francisco Symphony auf. Seit 2009 ist sie Exklusivkünstlerin der Deutschen Grammophon.

Was Wangs Spiel vor allem auszeichnet ist ihre sensationelle Tonkontrolle. Die vielen Abstufungen im Piano, Pianissimo, über die die junge Virtuosin scheinbar mühelos verfügt, machen staunen; dabei wirkt ihr Spiel niemals undeutlich. Wenn ihre linke Hand Begleitfiguren murmelt, ist jeder Ton deutlich angeschlagen, ebenso in halsbrecherischen Läufen. Auch die ob ihrer technischen Schwierigkeiten gefürchtete Transkription der Strauß'schen »Tritsch-Tratsch-Polka« von György Cziffra meistert Wang gleichermaßen charmant wie temperamentvoll. Das können auf diesem Niveau nur wenige Pianisten.

Zu den Komponisten, die ihr besonders nahe sind, gehört Chopin, seine »24 Préludes« wird sie zum Klingen bringen, nachdem sie sich mit den hochvirtuosen »Händel-Variationen« den Kölnern erstmals als Brahms-Interpretin vorgestellt hat. Auch für Schubert hat sie ein Faible, regelmäßig setzt sie dessen späte A-Dur-Sonate aufs Programm. Seine Musik erscheint ihr von den Wundern der Natur geprägt und erinnert sie an »grüne Bäume und die Vögel am Morgen«, wie sie in einem Interview erzählt; in der Philharmonie präsentiert sie im März ihre Sicht auf die tief berührenden »Drei Klavierstücke« D 946. Mario-Felix Vogt

Konzerttermin

Mittwoch 29.03.2017 20:00

Yuja Wang Klavier

Franz Schubert Nr. 1 es-Moll und Nr. 2 Es Dur
Johannes Brahms Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24
Frédéric Chopin 24 Préludes op. 28

19:00 Einführung in das Konzert

VISUELLE MUSIK

Der finnische Musiker Kimmo Pohjonen liefert sich ein Duell mit der Orgel der Kölner Philharmonie



Herr Pohjonen, in der Kinodokumentation »Soundbreaker« sagen Sie, dass Sie sich früher geschämt haben, Akkordeon zu spielen. In den letzten zwanzig Jahren sind Sie zu einem Querdenker dieses Instruments geworden, der neue Klänge erforscht und neue Stile erfindet. Können Sie erzählen, wie aus dem Teenager, der mit seinem Vater in einer Tanzkapelle spielte, der Musiker wurde, der heute durch die ganze Welt tour?

Meine ganze musikalische Entwicklung hängt mit diesem Gefühl der Scham zusammen. Ich habe in den 1970er Jahren angefangen, aber damals gab es keine jungen Leute, die Akkordeon spielten. Das war Folklore und Tanzmusik für alte Leute. Diese Musik als Teenager zu spielen hatte etwas Beschämendes. Noch heute wird das Wort Akkordeon in Finnland als Synonym für »Arschloch« verwendet (lacht). Als ich in den 1990er Jahren anfang, an der Sibelius-Akademie in Helsinki klassische Musik zu studieren, gründeten sie dort eine World Music- und Folk-

musik-Abteilung. Dort konnte ich Stück für Stück meine Wurzeln entdecken. Aber die wirkliche Revolution für mich war der Einsatz von Elektronik in meinem Akkordeon. Dadurch habe ich so viel Neues an meinem Instrument entdeckt, dass ich begann, vollkommen andere Musik zu komponieren – Musik ohne jegliche Grenzen. Von da an habe ich wirklich gefühlt, dass dies die Musik ist, die ich mit dem Akkordeon spielen möchte.

Elementar für Ihren Stil ist der Regelbruch. Es scheint, als wollten Sie das Akkordeon befreien.

Jedes Instrument hat seine Regeln. Aber für das Akkordeon gelten besonders strenge Regeln, wie es gespielt werden sollte, weil es besonders stark mit Traditionen verbunden ist. Man soll es weiterhin so spielen, wie es früher gespielt wurde. Ich glaube aber, dass Tradition auch in der Zukunft eine Rolle spielt und dass man heute eine neue Tradition der Zukunft kreieren kann.

Für mich war es sehr wichtig, meinen Geist von dieser alten Tradition zu befreien und das Instrument in einer völlig neuen Art zu denken. Dafür muss man aber die alten Regeln brechen.

Ihre Einflüsse reichen von Folklore über klassische Musik zu Rock und Techno – das Projekt »Earth Machine Music« wurde sogar von der Industrial Music beeinflusst. Ihre Neugierde scheint Sie zu allen möglichen musikalischen Welten zu treiben ...

Ich mache jeden Tag Musik, und dabei begeistert es mich am meisten, wenn ich etwas völlig Neues erschaffe. Deswegen arbeite ich ständig an neuen Sounds und entwickle neue Projekte. Sachen, von denen ich glaube, dass sie zuvor so noch nicht gemacht wurden. Das gibt mir Energie. Im Moment arbeite ich noch an dem Orgel-Projekt »Ultra Organ« für die Kölner Philharmonie. Auch das ist etwas absolut Neues, das noch niemand zuvor mit einem Akkordeon gemacht hat. Dieser Gedanke begeistert mich und ist die treibende Kraft.

Die Orgel der Kölner Philharmonie haben sie bei einem Konzert im Jahr 2015 entdeckt ...

Die Orgel hat einen wunderbaren Klang! In Köln habe ich die Töne der Pfeifen aufgenommen und sie dann in mein Akkordeon einprogrammiert. So konnte ich beim Komponieren in meinem Studio in Finnland jeden Tag die Kölner Orgel hören (lacht). Das war ein sehr fruchtbarer Prozess. Beim Konzert werde ich die Orgelsounds mit meinem Akkordeon spielen – das sind die teils naturalistisch belassenen, teil elektronisch bearbeiteten Samples der Orgel. Auf der anderen Seite werden wir die echte Orgel der Philharmonie hören. Es wird also eine Kombination aus elektronischen und akustischen Orgelklängen von zwei Orgelspielern sein, die ein Streitgespräch, einen Kampf austragen und am Ende eine Art Vermählung eingehen. Und es gibt noch einen dritten Mitspieler am Mischpult, der dem Ganzen rhythmische Elemente aus den Orgelklängen hinzufügt. Das alles



ist eine große technische Herausforderung, auch das Programmieren meines Instruments, das ich Akkordeon-Organ nenne. Ich glaube, das hat bislang noch niemand gemacht, und der Sound, den ich nun nach anderthalb Jahren Arbeit in meinem Studio höre, belohnt mich für die Mühe. Bei unseren Proben in einer Kirche in Helsinki konnten wir bereits hören, wie spannend das Zusammenspiel klingt. An einigen Stellen kann man gar nicht mehr unterscheiden, ob der Klang nun von der Orgel oder vom Akkordeon kommt.

Ihre Auftritte vereinen häufig aufwändige Lightshows mit Videoscreenings und Tanzperformances. Was hat man bei der Uraufführung von »Ultra Organ« zu erwarten?

Es wird eine Lightshow geben, die extra für diese Musik komponiert wurde. Aber ich wollte bei »Ultra Organ« keine Videos verwenden, weil die Musik für sich schon sehr visuell ist. Das Stück präsentiert dem Publikum den Klang der Orgel auf eine ganz besondere Art und macht sie damit vielleicht auch für jüngere Leute oder Hörer, die die Orgel eigentlich nicht so mögen, zugänglicher. Das ist zumindest meine Hoffnung. Christian Meyer-Pröpstl

Konzerttermin

Mittwoch 15. März 20:00

Kimmo Pohjonen Akkordeon, Stimme
Mikko Helenius Orgel
Tuomas Norvio Sounddesign
Otso Vartiainen Lichtdesign

Kimmo Pohjonen Ultra Organ

Filmtermin

Sonntag 12.03.2017 20:00 Filmforum

Kimmo Pohjonen
Gernot Steinweg Moderation
 SOUNDBREAKER
 Dokumentation, Finnland 2012, 86 Min.

Kimmo Koskela Regie
 Inhaber einer Konzertkarte für das Konzert am 15.03.2017 um 20 Uhr in der Kölner Philharmonie erhalten ermäßigten Eintritt.
 KölnMusik gemeinsam mit W-film Distribution Stephan Winkler
 € 10,- | ermäßigt: € 6,-

SOUNDBREAKER

Filmporträt eines außergewöhnlichen Künstlers



Kimmo Pohjonen

Kimmo Pohjonen wurde im Dezember 2016 von der Regierung seines Landes für seine herausragenden Leistungen mit dem Finnischen Staatspreis für interdisziplinäre Künste ausgezeichnet. Um den außergewöhnlichen Künstler näher kennenzulernen, ist Kimmo Koskelas Musikerporträt »SOUNDBREAKER« zu empfehlen. In starken, originellen Bildern vom Protagonisten selbst, großartigen Landschaftsaufnahmen und mit einfließenden biografischen Informationen zeichnet der Filmemacher das Leben des Extremakkordeonisten nach. Man erfährt in O-Tönen, dass er »sein« Instrument als Kind zunächst hasste. Auf der Suche nach seinem eigenen Weg lässt er sich aber bald nur noch von der Melodie seiner eigenen Stimme leiten und sprengt alle Ketten der Konvention. Der Film gibt Einblick in die vielfältigen Projekte wie z. B. Klassik-Crossover mit dem Kronos Quartet oder kraftvolle musikalische Begleitung von Wrestling-Kämpfen. Alles was man jemals über das vermeintlich antiquierte Instrument gehört oder gesehen hat, drängt dieser einzigartige Musiker in die Ecke. Der finnische Akkordeon-Virtuose spielt sein Instrument gleichzeitig akustisch und elektronisch. Kurzgefasst ist »SOUNDBREAKER« ein Film über den inneren Kampf eines außergewöhnlichen Menschen, mit hinreißenden Bildern, wenigen Worten und viel Musik. km

Im Anschluss an den Film findet ein Gespräch zwischen Kimmo Pohjonen und Gernot Steinweg, dem Ko-Produzenten des Films »SOUNDBREAKER«, statt.

Klavier-Festival Ruhr 2017

05. Mai – 20. Juli 2017

Düsseldorf

Di., 16.05.2017, 20 Uhr
 Fr., 19.05.2017, 19.30 Uhr
 Robert-Schumann-Saal
Igor Levit „Variationen“
 Bach, Beethoven, Rzewski

Mo., 19.06.2017, 20 Uhr
 Robert-Schumann-Saal
Radu Lupu
 Haydn, Schumann, Tschaikowsky

Mo., 03.07.2017, 20 Uhr
 Philharmonie
Rudolf Buchbinder
 Beethoven („Pathétique“, „Waldstein-Sonate“ u. a.)

Mo., 10.07.2017, 20 Uhr
 Philharmonie
Hélène Grimaud
Jan Vogler (Violoncello)
 Brahms, Schumann, Debussy, Schostakowitsch

Duisburg

Fr., 12.05.2017, 20 Uhr
 Landschaftspark Nord
Pierre-Laurent Aimard
 Beethoven (Hammerklaviersonate)
 Ives (Sonata No. 2)

Mo., 22.05.2017, 20 Uhr
 Landschaftspark Nord
Jeremy Denk
 Bach, Schubert, Strawinsky u. a.

Fr., 07.07.2017, 20 Uhr
 Landschaftspark Nord
Sarah McKenzie Quartet

Do., 20.07.2017, 20 Uhr
 Mercatorhalle
Grigory Sokolov
 Mozart, Beethoven (Sonaten Nr. 27 op. 90, Nr. 32 op. 111)

Fr., 22.09.2017, 20 Uhr
 Mercatorhalle
Diana Krall – World Tour 2017

Essen

Mi., 31.05.2017, 20 Uhr
 Philharmonie
Hilario Durán
Chucho Valdés
WDR Big Band Köln

Do., 08.06.2017, 20 Uhr
 Philharmonie
Chilly Gonzales

Mi., 21.06.2017, 20 Uhr
 Philharmonie
Rafał Blechacz
 Bach, Beethoven, Chopin

Mülheim

Mo., 12.06.2017, 20 Uhr
 Di., 13.06.2017, 20 Uhr
 Stadthalle

Olli Mustonen
 Alle Sonaten von Sergej Prokofjew

Wuppertal

Mi., 15.03.2017, 20 Uhr
 Historische Stadthalle
Daniel Barenboim
 Schubert (Sonate Nr. 19 c-Moll D 958 u. a.)

Mi., 28.06.2017, 20 Uhr
 Historische Stadthalle
Jean-Yves Thibaudet
Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele
 Bernstein, Gershwin u. a.

Mi., 05.07.2017, 20 Uhr
 Historische Stadthalle
Gabriela Montero
 Schubert, Schumann, Improvisationen

So., 16.07.2017, 20 Uhr
 Historische Stadthalle
Thomas Quasthoff (Vocals)
Frank Chastenier
Dieter Ilg (Bass)
Wolfgang Haffner (Drums)

In weniger als einer Stunde Fahrzeit von Köln aus zu erreichen!

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Tickets!

Info | Ticket: 01806-500 80 3* | www.klavierfestival.de

*(0,20 €/Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobil max. 0,60 €/Anruf)



Musik, die unter die Haut geht

Scherzi Musicali singen und spielen die Lamentationes Hieremiae

Seit dem Mittelalter ist es Brauch, in der Karwoche die »Lamentationes Hieremiae Prophetarum«, die Klagelieder des Propheten Hieremia, zu singen. Ihnen liegen Texte zugrunde, die Beispiele höchster hebräischer Dichtkunst sind und in eindrucksvollen Bildern die tiefe Erschütterung über die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier 587 v. Chr. zum Ausdruck bringen. Sie gehen zu Herzen, diese Texte, und beschäftigen sich mit der existenziellen Frage, wie alles Leid grundsätzlich zu erklären ist, wie man sich in der Not verhalten soll und was man noch hoffen darf. Es gibt in der Geschichte der Kirchenmusik unzählige Vertonungen – vor allem im Barock entstanden Vokalkompositionen von enormer Intensität und Ausdruckskraft, die größtes Feingefühl und einen sehr flexiblen Umgang mit Stimme und Instrument erfordern.

Hier ist das belgische Ensemble Scherzi Musicali unter der Leitung von Nicolas Achten ganz in seinem Element. Die jungen Musiker pflegen die alte und heute fast vollkommen in Vergessenheit geratene Praxis, zu singen und sich selbst zu begleiten, mit unterschiedlichen Instrumenten wie Laute, Harfe und Cembalo, Gambe und Flöte: Scherzi Musicali sind eine Alte-Musik-Band von packender Bühnenpräsenz. Dahinter steht ein besonderes Selbstverständnis der Musiker. »Heute studiert man als Musikstudent ein einziges Instrument, um ein Virtuose zu werden«, sagt Nicolas Achten. »Das war nicht die Philosophie in der Barockmusik. Damals war es normal, verschiedene Instrumente zu spielen und auch zu singen und natürlich sich selbst zu begleiten. Ein Sänger war auch ein Komponist und sang seine Lieder mit Begleitung einer Theorbe oder einer Harfe.« Gänzlich verloren gegangen ist die Arbeitsweise der damaligen Sänger und Musiker nicht. Nicolas

Achten verweist auf die bis heute lebendige Tradition der Songwriter. »Sie müssen nicht die Entscheidung fällen: Ich bin Sänger oder ich spiele Gitarre. Sie machen einfach Musik.« So ähnlich war das auch in der frühen Barockmusik, an die Nicolas Achten und die Musiker seines Ensembles Scherzi Musicali anknüpfen. »Was mich an der Vokalmusik interessiert, ist die Bedeutung des Textes«, sagt Nicolas Achten. »Die Musik ist sehr wichtig, aber sie ist da, um einen Text zu unterstützen. Der Musiker hat dabei sehr viel Freiraum, seine Kreativität zu entfalten.«

2006 hat Nicolas Achten sein Gesangs- und Instrumentalkollektiv Scherzi Musicali gegründet, das sich in den rund zehn Jahren seines Bestehens einen hervorragenden Ruf weit über die Alte-Musik-Szene hinaus erwerben konnte. Interaktion ist für die belgischen Musiker kein Modewort, sondern eine Grundeinstellung, und Instrumentalbegleitung bedeutet für sie nicht »Pling-Pling«, sondern eine hohe Kunst. »Für mich als Sänger und Continuo-Spieler, der verschiedene Continuo-Instrumente spielt, sind die unterschiedlichen Klangfarben ganz wichtig«, erläutert Nicolas Achten. »In der Barockmusik schrieben die Komponisten nur die Bassnoten, die Akkorde sind nicht ausnotiert. Wenn man diese Musik kennt, weiß man, welcher Akkord zu spielen ist, aber welches Instrument den Akkord spielt, ist nicht festgelegt. Das kann ein Cembalo sein, eine Harfe, eine Theorbe, eine Laute – es gibt viele Möglichkeiten. Für uns ist wichtig, die richtige Farbe zu finden, um die Affekte, die Emotionen einer Passage zu finden und die Gefühle des Textes dem Publikum nahezubringen« – ideale Voraussetzungen, um die Lamentationes Hieremiae Prophetarum am Gründonnerstag neu zu entdecken.

Dorle Ellmers

Konzerttermin

Donnerstag 13.04.2017 21:00


Scherzi Musicali
Nicolas Achten *Leitung*

Mit mal eindringlichen, mal höchst brillanten Vokalwerken von italienischen Barockmaestri und ihren französischen Zeitgenossen Charpentier und Couperin spürt das Alte-Musik-Ensemble Scherzi Musicali jenen musikalischen Gepflogenheiten nach, die in der Karwoche üblich waren.



Tenebrae

Als Solist oder im Duett -
unsere Solitär-Kollektion liebt
den brillanten Auftritt.

 Baetzen + Münch
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 19.00 Uhr
Sa 10.00 - 18.00 Uhr



PS: In Gold oder Platin, aus unserer Meisterwerkstatt.



Hagen Quartett

Als »Hagen-Kinder« schrieben sie einst Kammermusikgeschichte, Publikum und Kritiker staunten über die homogen streichenden Geschwister aus einer Salzburger Musikerfamilie. Nikolaus Harnoncourt nahm sie unter seine Fittiche und wurde zum geistigen Ziehvater. Zielstrebig entwickelten sie sich zu einem der bekanntesten und erfolgreichsten Familienunternehmen Österreichs. Heute sind Lukas, Clemens und Veronika Hagen längst selbst Mentoren, haben für viele junge Streichquartettformationen Vorbildcharakter und werden gerühmt für ihren unverwechselbaren Klang. Seit 1987 spielen die Hagens mit dem Norddeutschen Rainer Schmidt als zweitem Geiger in ihrer Mitte. Dass das Familienunternehmen bis heute so erfolgreich ist, hat eine wichtige Voraussetzung. Clemens Hagen, Cellist und jüngster Spross der Hagen-Familie, plaudert aus dem Nähkästchen: »Wenn wir Quartett spielen, sind wir zwar Geschwister, aber das Verhältnis zwischen Bruder und Schwester ist ein ganz anderes, wenn man Musik betreibt, als wenn man sich zu Weihnachten oder zu Ostern auf einem Familienfest trifft. Das hat dann letztlich mit Bruder oder Schwester relativ wenig zu tun, weil unsere Zusammenarbeit von sehr viel Respekt geprägt ist. Wir sind in der glücklichen Lage, dass bis heute eine sehr gute menschliche Atmosphäre herrscht.«

Die Besetzung blieb konstant, allerdings spielen die vier seit 2013 auf einem neuen Instrumentarium: Die Nippon Music Foundation stellt dem Hagen Quartett das sogenannte »Paganini Quartett« von Stradivari zur Verfügung, vier Instrumente, die einst Niccolò Paganini gehörten und zuletzt vom Tokyo String Quartet gespielt wurden, bis dieses sich 2013 auflöste. »Das ist eine fantastische Möglichkeit, auf so wunderbaren Instrumenten zu musizieren«, sagt Clemens Hagen. »Unser Spiel hat sich sehr verändert mit diesen Instrumenten. Es ist ein anderer Klang. Wir spielen ganz anders als vorher. In der Tongebung mussten wir einen neuen Ansatz finden. Diese Instrumente haben unglaublich viel Geschichte. Hier war jeder von uns sehr gefordert, sich auf diese Instrumente einzustellen und einen Quartettklang zu finden, der funktioniert. Inzwischen haben wir uns an diese Instrumente nicht nur gewöhnt, wir lieben sie!«

Unzählige Auszeichnungen und Preise säumen den Weg des Hagen Quartetts, das die Streichquartettliteratur in all ihren Epochen und Facetten ausleuchtet. Aktuelle Auszeichnungen sind ein Diapason d'or und ein Echo Klassik für die neuste Einspielung zweier Mozart-Quartette. Nach der intensiven Beschäftigung mit Mozart widmen sich die vier in dieser Saison Joseph Haydn, der über ihre gesamte Karriere hinweg ein treuer Weggefährte war. Haydn wird oft als »Vater des Streichquartetts« bezeichnet. »Erfunden« hat er diese Gat-

In besten Händen

Das Hagen Quartett vollendet seinen Haydn-Zyklus

Haydns Streichquartette sind voller Erfindung, Feuer, gutem Geschmack und neuen Effekten.

nung nicht, aber er hat ihr eine Gestalt gegeben, die für ihre gesamte weitere Entwicklung prägend wurde. Bei den sechs Quartetten op. 76 handelt es sich um die letzte Serie von Quartetten, die Haydn vollendete. Er war zum Zeitpunkt der Entstehung im reifen Alter von 65 Jahren und arbeitete parallel an seiner berühmten »Schöpfung«. Charles Burney, ein mit Haydn befreundeter Musikhistoriker, sagte über die sechs Meisterwerke der Quartettliteratur: »Ich habe durch Instrumentalmusik niemals mehr Vergnügen empfunden: Sie sind voller Erfindung, Feuer, gutem Geschmack und neuen Effekten.« Im September führten die Hagens den ersten Teil des Haydn-Zyklus auf, am 26. März bringen sie ihn zur Vollendung. Dorle Ellmers

Konzerttermin

Sonntag 26.03.2017 20:00

Hagen Quartett

Joseph Haydn Erdödy-Quartette op. 76 Nr. 2, 4 und 6

Nigel Kennedy & Ensemble

spielen Vivaldis „Vier Jahreszeiten“

Unglaublich aber wahr:
Am 28.12.2016
feiert
Nigel Kennedy,
einer der
größten Geiger der
Gegenwart, seinen

60. Geburtstag.



Sa., 01.04.17, 20 Uhr - Tonhalle Düsseldorf
So., 02.04.17, 19 Uhr - Philharmonie, Essen
Di., 04.04.17, 20 Uhr - Musical Dome, Köln

Tickets erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen,
unter 0211-274000 oder online www.westticket.de (Düsseldorf)
und unter 01806-570016* oder online www.eventim.de (Essen u. Köln).
Weitere Infos auf: www.hanseatische-konzertdirektion.de
*0,20 Euro/Anruf aus dem dt. Festnetz, max. 0,60 Euro/Anruf aus dem dt. Mobilfunknetz.

Konzerte 2017 März/April



Freitag | 10.03.2017 | 20 Uhr | Freitagskonzerte
Bartholdy Quintett
Werke von Ludwig van Beethoven
und Anton Bruckner



Sonntag | 19.03.2017 | 18 Uhr | Young Stars
Sergej Dogadin, Violine | **Gleb Koroleff**, Klavier
Werke von Maurice Ravel, César Franck,
Igor Strawinsky, Alexander Rosenblatt



Sonntag | 26.03.2017 | 16 Uhr |
Für Kinder und Familien
Beethovens Planeten
Eine Reise zu neuen Klangwelten



Freitag | 07.04.2017 | 20 Uhr | Aspekte
Sebastian Sternal, Klavier
Larry Grenadier, Bass
Jonas Burgwinkel, Schlagzeug

Kammermusiksaal Hermann J. Abs
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
www.beethoven.de

BTHVN
2020

**BEETHOVEN-HAUS
BONN**

ACUBA im Zickzack-Kurs

Der Pianist Roberto Fonseca und sein neues Projekt ABUC

Er ist ein »Frühzünder«, der mit knapp über 40 alles erreicht hat: Den Abschluss im Klavierfach schon als Teenager in der Tasche schwang sich Roberto Fonseca zum Filmmusiker und Hip-Hop-Produzenten auf, ersetzte schließlich nach dem Tod von Rubén González die vakante Position des Pianisten beim Buena Vista Social Club, spielte mit all deren Legenden von Ibrahim Ferrer bis Omara Portuondo. Eine Trennung in »kubanische Musik« und »Jazz« ergibt bei ihm keinerlei Sinn mehr. »Afro-Cuban Jazz« jedoch, dieses Misch-Prädikat passt auf seine Arbeit im wahrsten Sinne: Fonseca ist Anhänger der von afrikanischen Gottheiten geprägten Santería-Religion, was sich auch im rituell gefärbten Spiel niederschlägt, er hat die Idiome des US-Jazz aufgesogen und ist zugleich mit dem traditionellen Erbe von Son bis Salsa gesegnet.

Wie eng außerdem die Dualität Afrika und Kuba für ihn zusammengehört, zeigen seine beiden jüngsten Alben. Für »Yo« begab er sich im Rahmen einer Reise auf dem Schwarzen Kontinent auf Spurensuche. Seine Sicht auf die Wurzeln drücke das Werk aus, sagt er, und es eröffne die Vielseitigkeit seines musikalischen Universums, wie er sie bislang nicht zum Vorschein bringen konnte. Erstmals löste sich Roberto Fonseca ganz klar aus dem bisweilen klischeehaft wahrgenommenen Latin Jazz, lud die Malierin Fatoumata Diawara genauso als Gast wie den algerischen Rai-Sänger Faudel, experimentierte mit spiritueller Lyrik und mit Drum'n'Bass. Das Eintauchen in die westafrikanische Musiksprache ging hierbei so weit, dass auch die Stegharfe Kora und die Spielflaute N'Goni zu hören waren, beide Instrumente der Griots, der Geschichtenerzähler und -bewahrer des Mande-Reiches. Daneben verwendete er Rhythmen der marokkanischen Gnawa-Minderheit und immer wieder Querverweise auf die Santería.

Solcherart in Afrika gefestigt kann er mit seinem aktuellen Programm ABUC nun von einer ganz anderen Warte aus nach Kuba zurückkehren. Signifikant, dass er den

Namen seiner Heimat jetzt rückwärts liest: Festgefügt ist hier nichts mehr, das kubanische Klanguniversum muss sich gefallen lassen, auf den Kopf gestellt zu werden. Das bedeutet zugleich, dass Fonseca tief in die Historie der Insel abtaucht, die gesamte Geschichte seiner Heimat in Tönen erzählt. Doch dabei verfällt er eben niemals in eine starre Chronologie. Er greift die allerersten musikalischen Genres auf, die einen Einfluss der Kolonialherren erkennen lassen, die Contradanza und den Danzón, spannt den Bogen zum Bolero und Mambo, bis hin zu den Aktualitäten von Salsa und Latin Rap.

Die Verknüpfung zum amerikanischen Kontinent und zur Jazzsphäre geschieht dabei sehr selbstbewusst. Zum einen zitiert er einen der großen Pianistenkollegen, der sich von Kuba hat inspirieren lassen: Kein Geringerer als der große Ray Bryant, einst künstlerischer Partner einer Aretha Franklin oder Betty Carter, hat mit seinem »Cubano Chant« Eingang in Fonsecas Repertoire gefunden. Zum anderen heißt er auf dem neuen Album Trombone Shorty mit seiner Posaune aus New Orleans willkommen, webt Brücken zwischen Karibik und Mississippi-Delta. Ein Tumbao-Rhythmus wird mit Hip-Hop-Ästhetik aufgepeppt, die Contradanza, ursprünglich ein eher intimes Genre, schwillt zu mächtigem Bigband-Sound an. Und zwischendurch verlässt Fonseca auch mal seinen Flügel, um an der Hammondorgel einen Funk vom Zaun zu brechen. Kein Zweifel: Roberto Fonsecas kubanisches Universum ist noch umfassender geworden, bündelt Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einer beeindruckenden Schau der Gleichzeitigkeit – ohne falsche Patina.

Stefan Franzen

Konzerttermin

Freitag 17.03.2017 20:00

Roberto Fonseca & Band

ABUC



Roberto Fonseca

Kein Drahtseilakt

Annette Dasch ist eine Sängerin ohne Allüren

Porträt

Als Jugendliche träumte sie davon, »wie ein Handwerker auf die Walz zu gehen.« Annette Dasch war bei den Pfadfindern. Das Erdverbundene, aber auch die Romantik hat sie an dieser Bewegung fasziniert: »all diese Fahrtenlieder, wo es um Sehnsucht und Fernweh ging«. Und sie fragte sich: »Wie kann ich das ins Erwachsenendasein hinüberretten?« Die gebürtige Berlinerin fand ihren eigenen Weg. Sie zieht um die Welt, doch statt in fernen Ländern am Lagerfeuer zu sitzen, singt sie in den großen Opern- und Konzerthäusern zwischen Madrid und Mailand, New York und Tokio. Die 40-Jährige gilt als Diva ohne Allüren. Gerühmt werden ihre wandlungsfähige Stimme, ihr Drang zur Wahrhaftigkeit in der Interpretation und ihre natürliche Ausstrahlung.

Dass sie nicht als Dachdeckerin loszog, daran hatte die musikbegeisterte Familie Dasch zweifellos großen Anteil: Die Mutter, eine Ärztin, machte irgendwann das Hobby zum Beruf und wurde Gesangspädagogin; der Vater, Jugendrichter in Berlin, spielte Geige und sang. Die drei Geschwister schlugen eine Laufbahn als Musikprofis oder -Lehrer ein. Annette Dasch ahnte: »Wenn ich in Berlin bleibe, hänge ich drei Tage in der Woche in irgendwelchen verbrauchten Zelten rum.« So ging sie nach München, studierte dort Gesang. Ihre Karriere begann, als sie im Jahr 2000 drei wichtige Wettbewerbe in Zwickau, Genf und Athen gewann – letzterer Maria Callas gewidmet.

Mit der legendären Sängerin verbindet die bodenständige Dasch eher wenig, doch sie bewundert Menschen wie die Callas, die die Fähigkeit haben, »Musik zum Brennen zu bringen«. Das gelingt auch der lyrischen Sopranistin, wenn sie etwa in Mozart-Opern glänzt: als Fiordiligi, Donna Elvira, Gräfin oder Pamina oder in den letzten Jahren auch in Wagners Musikdramen. Dabei ist sie allerdings bestrebt, ihr Repertoire behutsam zu erweitern: »Ich singe nur die E-Rollen Elsa, Eva und Elisabeth – da braucht man keine Drahtseil-Stimmbänder«, meint die Sängerin. Als Elisabeth in »Tannhäuser« wurde sie auch schon mal vom eigenen Ehemann angeschwärmt, der als Wolfram neben ihr auf der Bühne stand: Seit 2011 ist Annette Dasch mit dem Bariton Daniel Schmutzhard verheiratet, mit dem sie zwei Kinder hat. Den Österreicher lernte sie bei einem Gesangswettbewerb kennen, in dem sie selbst im Preisgericht saß. Schmutzhard gewann eine Auszeichnung und wurde von der Jurorin in ihren »Daschsalon« eingeladen. Eine mu-

sikalische Talkshow, mit Witz und Sachkenntnis moderiert, in der auch mal die Wanderklampfe von Annette Dasch zum Einsatz kam. Da wurde mit dem Publikum das Katzenduett von Rossini gesungen, aber auch der Unterschied zwischen französischem und deutschem Liedgut erklärt. Bei diesem neuen Format, das der Klassik neue Hörschichten erschließen sollte, werde »nicht gekumpelt, eher gefordert«, lobte ein Kritiker. Doch das Bekenntnis zur Qualität muss eben, so zeigt Annette Dasch als Vertreterin der jüngeren Sänger-Generation, nicht als steife, weihevoll inszenierte der Klassik daherkommen.

Selbstverständlich ist für sie auch das Bekenntnis zum Regietheater: »Deutschland ist nicht nur wegen der Tradition Opernland Nummer eins, sondern weil man hier Lust hat, in Tiefen und Abgründe zu blicken«, betont Annette Dasch. Dies wagt sie auch als Liedinterpretin, wobei die ehemalige Pfadfinderin auch gern nach vergessenen Schätzen gräbt. Begleitet vom Pianisten Wolfram Rieger – früher ihr Meisterkurs-Dozent –, stellt sie ins Zentrum ihres Kölner Auftritts ausgewählte Lieder des jüdischen Komponisten Viktor Ullmann, der 1944 in Auschwitz ermordet wurde. Noch im KZ Theresienstadt hatte er Werke wie die Hölderlin-Lieder geschrieben, in denen er atonales Musikverständnis mit traditionellen Formen und hoher Expressivität verband. Zu seinen Vorbildern zählten Gustav Mahler und Alban Berg. Beide sind mit Liedern und Gesängen an diesem Abend ebenso präsent wie der Spätromantiker Erich Wolfgang Korngold. Im Gegensatz zu Ullmann gelang ihm die Flucht aus Nazi-Deutschland in die USA, wo er als Hollywood-Filmkomponist Furore machte. *Annette Schroeder*

Konzerttermin

Donnerstag 30.03.2017 20:00

Annette Dasch Sopran

Wolfram Rieger Klavier

Lieder von **Erich Wolfgang Korngold, Alban Berg, Viktor Ullmann** und **Gustav Mahler**



„Ich fühle mich wohl
in meiner Haut!“

Dr. Schaefer, C. Vente, M. Buddenbrock | Dermatologie

KLINIK am RING | Hohenstaufenring 28 | 50674 Köln | Tel. (0221) 9 24 24-360 | dermatologie.klinik-am-ring.de

Meine Ärzte.
Meine Gesundheit.

Anästhesie | Ästhetisch-Plastische Chirurgie | Dermatologie | Hals-Nasen-Ohrenheilkunde | Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie
Radiologie | Nuklearmedizin | Wirbelsäulen-Zentrum | Orthopädie | Strahlentherapie | Urologie | Zahnheilkunde

Raderberg konzerte

im Deutschlandfunk Kammermusiksaal
Raderberggürtel 40 • 50968 Köln

Di 14. Februar 2017 • 20:00

Sébastien Jacot, Flöte
Gewandhaus-Quartett

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Es-Dur, op. 74

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Quartett für Flöte, Violine, Viola und Violoncello A-Dur, KV 298

BRIAN FERNEYHOUGH
>Cassandra's dream song<
für Flöte

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello C-Dur,
op. 59 Nr. 3

Di 14. März 2017 • 20:00

Paul Watkins, Violoncello
Signum Quartett

Quartweets
LEOŠ JANÁČEK
Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Nr. 2
>Intime Briefe<

FRANZ SCHUBERT
Quintett für zwei Violinen, Viola und 2 Violoncelli
C-Dur, D 956

Änderungen vorbehalten

Köln: Ticket
0221-2801
www.koeln-ticket.de

Eintrittskarten bei
sowie den üblichen Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Deutschlandfunk

GESTALTUNGS FREI RAUM.

Private Banking der Kreissparkasse Köln

- ✓ Vermögensmanagement
- ✓ Immobilienvermittlung und -finanzierung
- ✓ Vermögensverwaltung
- ✓ Finanz- und Erbschaftsplanung
- ✓ Stiftungsgründung und -betreuung
- ✓ Testamentsvollstreckung
- ✓ Family-Office-Betreuung

Telefon: 0221 227-2301
E-Mail: private-banking@ksk-koeln.de
Internet: www.ksk-koeln.de/private-banking

Kreissparkasse
Köln PRIVATE
BANKING



Bundesjugendorchester

Früh übt sich ...

Talentschmiede Bundesjugendorchester

Sie kommen aus allen Ecken des Landes, aber eines haben sie gemeinsam: die Leidenschaft zur Musik. Das Bundesjugendorchester (BJO) ist mit über 100 Mitgliedern nicht nur das jüngste, sondern auch eines der mitgliederstärksten Spitzenorchester Deutschlands. Nach einem erfolgreichen Probespiel erarbeiten die Nachwuchstalente zwischen 14 und 19 Jahren in intensiven Probephasen Orchesterwerke aus allen Epochen sowie zeitgenössisches und präsentieren die Ergebnisse auf einer anschließenden Tournee – ganz nach dem hauseigenen Motto »Spielen. Fördern. Begeistern.« Dabei standen bereits Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Herbert von Karajan, Gustavo Dudamel oder Kurt Masur am Pult, sogar Sting und Peter Maffay nahmen die jungen Profis mit auf Tour. Mit Tote-Hosen-Sänger Campino als Erzähler entstand die Aufnahme »Peter und der Wolf in Hollywood«, die im vergangenen Oktober mit dem ECHO Klassik in der Kategorie »Klassik für Kinder« ausgezeichnet wurde.

Neben den musikalischen und zwischenmenschlichen Erfahrungen, welche die jungen Musiker aus ihrer Zeit beim BJO mitnehmen, dient die Mitgliedschaft auch als Sprungbrett für die Karriere als Berufsmusiker: Laut einer Studie von 2013 sind 83 Prozent der ehemaligen Mitglieder heute erfolgreich freiberuflich oder in führenden Orchestern tätig. Wie ihnen schon Sir Simon Rattle bescheinigte: »I think the future of orchestras is safe in your hands.« Julia Wessel

Konzerttermin

Freitag 21.04.2017 20:00

Liza Ferschtman Violine
Nils Mönkemeyer Viola

Bundesjugendorchester
Leo McFall Dirigent

Werke von **Isang Yun**, **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Sergej Rachmaninow**

Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen

Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen · Terminplan zum Herausretrennen

Ivan Fischer am 12.03.2017
koelner-philharmonie.de

März

Motrio Rapier

DO 02
19:00

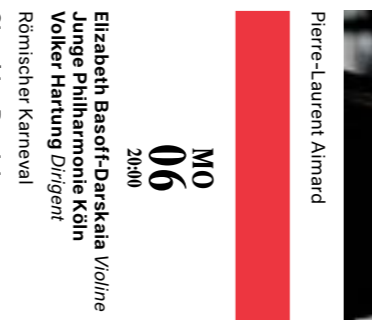
Mahan Esfahani



Mahan Esfahani Cembalo, Orgel
Daniela Lieb Flöte
Petra Millejans Violine
Hille Per Viola da Gamba
Mitglieder des Ensemble Modern
Charles Racquet
Fantaisie – für Orgel
Steve Reich
Clapping music
Piano Phase
Music for Mallet Instruments,
Voices, and Organ
Henri Dutilleux
Les Citations
Johann Sebastian Bach
Musikalisches Opfer BWV 1079
Auszüge
KölnMusik
€ 30,-

MO 06
20:00

Elizabeth Basoff-Darskala Violine
Junge Philharmonie Köln
Volker Hartung Dirigent
Römischer Karneval
Giachino Rossini
Ouverture La Cenerentola



Pierre-Laurent Aimard
16:00 Cadenhead's Tasting Room
Blickwechsel Musik und Whisky
»Berausches Schottland«
12.03. 15:00 Filmforum
Der Lieblingsfilm von
Matthias Pintscher
Andrei Tarkowski: »Opfer«
KölnMusik
€ 49,- € 44,- € 40,- € 29,- € 21,- € 10,- | Z: € 40,-
A Köhler Sonntagskonzerte 4

SA 11
20:00

Hana Blažiková Sopran

Niccolò Paganini
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 4 d-Moll
Antonin Dvořák
Karneval A-Dur op. 92 B 169
Konzert-Ouverture
Christian Tetzlaff Violine
WDR Sinfonieorchester Köln
Jukka-Pekka Saraste Dirigent
Tschalkowsky 5
Béla Bartók
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 2 Sz 112
Peter Iljitsch Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26
19:00 Einführung in das Konzert
Westdeutscher Rundfunk
€ 44,- € 35,- € 26,- € 17,- € 15,- € 8,- | Z: € 26,-
A Großes Abonnement 9
Jukka-Pekka Saraste Abco 4



David Fray Klavier
Orchestre de Chambre de Paris
Douglas Boyd Dirigent
Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouverture F-Dur zum »Märchen
von der schönen Melusine« op. 32
für Orchester
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 g-Moll op. 25
Capriccio brillant h-Moll op. 22
für Klavier und Orchester
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11
Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 75,- € 65,- € 50,- € 40,- € 30,- € 20,- | Z: € 50,-
A Meisterkonzerte Zyklus B 5

SO 12
20:00

Soundbreaker
von Kimmo Koskela
Dokumentation, Finnland 2012,
86 Min.

Im Anschluss an den Film findet
ein Gespräch zwischen **Kimmo**
Pohjonen und **Gernot Steinweg**,
Ko-Produzent des Films »Sound-
breaker«, statt.
Inhaber einer Karte für das
Konzert am 15.03. um 20 Uhr in
der Kölner Philharmonie erhalten
Gerhard Romberger Mezzosopran
Robert D. Smith Tenor
Budapest Festival Orchestra
Ivan Fischer Dirigent
Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90
»italienische«
Gustav Mahler
Das Lied von der Erde
für Tenor, Mezzosopran und
Orchester
08.03. 20:00 Filmforum
Orchester und ihre Städte: Budapest
Nimrod Antal: »Kontroll«
KölnMusik
€ 79,- € 69,- € 56,- € 42,- € 29,- € 10,- | Z: € 56,-
A Internationale Orchester 5



PhilharmonieLunch
Gürzenich-Orchester Köln
Sir Roger Norrington Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit
dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

SO 12
18:00
KölnMusik gemeinsam
mit Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 ermäßigt: € 6,-
Der Lieblingsfilm von
Matthias Pintscher
Offen
F/GB/SE 1985, 143 Min., FSK 12
Regie: Andrei Tarkowski
Mit: Erland Josephson, Susan
Fleewood, Allan Edwall u.a.
Medienpartner: choices
Karten an der Kinokasse
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-

MI 01
20:00

Mahan Esfahani Cembalo, Orgel
Daniela Lieb Flöte
Petra Millejans Violine
Hille Per Viola da Gamba
Mitglieder des Ensemble Modern
Charles Racquet
Fantaisie – für Orgel
Steve Reich
Clapping music
Piano Phase
Music for Mallet Instruments,
Voices, and Organ
Henri Dutilleux
Les Citations
Johann Sebastian Bach
Musikalisches Opfer BWV 1079
Auszüge
KölnMusik
€ 30,-

SO 05
18:00

Pierre-Laurent Aimard Klavier
Die Deutsche
Kammerphilharmonie Bremen
Matthias Pintscher Dirigent
Antonin Dvořák
Konzert für Klavier und Orchester
g-Moll op. 33 B 63
Matthias Pintscher
Ex nihilo – für Kammerorchester
Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
»Schottische«

DO 09
20:00

PhilharmonieLunch
Gürzenich-Orchester Köln
Sir Roger Norrington Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit
dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

SO 12
15:00

PhilharmonieLunch
Gürzenich-Orchester Köln
Sir Roger Norrington Dirigent
KölnMusik gemeinsam mit
dem Gürzenich-Orchester Köln
Eintritt frei

Veranstaltungen
März 2017

Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom (im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)
Montag – Freitag 10:00 – 18:00 sowie Samstag 10:00 – 16:00
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (in der Mayerschen Buchhandlung)
Montag – Samstag 9:30 – 19:00

kölnTicket.de 0221-2801-2801

Philharmonie-Hotline: 0221-280 280

Montag – Freitag 8:00 – 20:00
Samstag 9:00 – 18:00
Sonn- und Feiertage 10:00 – 16:00

koelner-philharmonie.de

Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung

Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10% Vorverkaufsgebühr.

Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28-Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsanspruch ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf

Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement

KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Kasse

Die Konzerkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blöcke I, K, L, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.

April

Jean-Guhen Quevras am 05.04.
koelner-philharmonie.de



Kölner Philharmonie

Veranstaltungen
April 2017

SA 01
15:00

Horn-Gruppe des Gürzenich-Orchesters Köln

4. Kammerkonzert

Werke von Giovanni Gabrieli, Nikolai Nikolajewitsch Tscherepnin, Bernhard Krol, Karl Stiegler, Anton Bruckner, Jan Koetsier und Kerry Turner
14:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln
€13,-

SA 01
20:00

Kirill Gerstein Klavier
MDR Sinfonieorchester Köln
Leonard Stakin Dirigent

Russische Klapsodien

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Capriccio Italien op. 45 CS 44 für Orchester

Orchesterfantasie »Francesca da Rimini« op. 32 CS 43

Sergej Rachmaninow
Rhapsodie über ein Thema von Paganini a-Moll op. 43 für Klavier und Orchester

Die Toteninsel op. 29

Sinfonische Dichtung für Orchester

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,- 35,- 26,- 17,- 15,- 8,- 12,- € 26,-

A Kleines Abonnement 7

SO 02
11:00

Judith Stapt Violine
Hélène Lindqvist Sopran
Anna Fischer Alt
Yoo-Chang Nah Bass

Concert-Chor Concordia Hürth
Kammerphilharmonie Rhein-Erft
Christian Letschert-Larsson
Dirigent

Ralph Vaughan Williams
The Lark Ascending

Romance für Violine und Orchester

Antonin Dvořák
24 Préludes op. 58 B 71

Frédéric Chopin
24 Préludes op. 28

Yuja Wang Klavier

Franz Schubert
Nr. 1 es-Moll. Allegro assai

aus: Drei Klavierstücke D 946

Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

MO 03
20:00

Klaus Maria Brandauer Erzähler
Sarah Ferde Mezzosopran
Susanne Bernhard Sopran
Frauenchor der Chorgemeinschaft Neubeuern
Orchester der KlangVerwaltung Enoch zu Gutenberg Dirigent

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre E-Dur zu Shakespeares »Sommerachtstraum« op. 21 für Orchester

Musik zu »Ein Sommernachts- traum« op. 61 – für Solostimmen, Frauenchor und Orchester. Text von William Shakespeare in der Übersetzung von August Wilhelm von Schlegel – Bearbeitung und Textfassung von Klaus Maria Brandauer

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€100,- 90,- 70,- 55,- 45,- 20,- 12,- € 65,-

A Meisterkonzerte Zyklus A 5

SA 01
20:00

Kirill Gerstein Klavier
MDR Sinfonieorchester Köln
Leonard Stakin Dirigent

Russische Klapsodien

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Capriccio Italien op. 45 CS 44 für Orchester

Orchesterfantasie »Francesca da Rimini« op. 32 CS 43

Sergej Rachmaninow
Rhapsodie über ein Thema von Paganini a-Moll op. 43 für Klavier und Orchester

Die Toteninsel op. 29

Sinfonische Dichtung für Orchester

19:00 Einführung in das Konzert

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,- 35,- 26,- 17,- 15,- 8,- 12,- € 26,-

A Kleines Abonnement 7

SO 02
11:00

Judith Stapt Violine
Hélène Lindqvist Sopran
Anna Fischer Alt
Yoo-Chang Nah Bass

Concert-Chor Concordia Hürth
Kammerphilharmonie Rhein-Erft
Christian Letschert-Larsson
Dirigent

Ralph Vaughan Williams
The Lark Ascending

Romance für Violine und Orchester

Antonin Dvořák
24 Préludes op. 58 B 71

Frédéric Chopin
24 Préludes op. 28

Yuja Wang Klavier

Franz Schubert
Nr. 1 es-Moll. Allegro assai

aus: Drei Klavierstücke D 946

Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

Johannes Brahms
Variationen und Fuge über ein Thema von Händel B-Dur op. 24 für Klavier

Antonin Dvořák
Nr. 2 Es Dur. Allegretto

aus: Drei Klavierstücke D 946

FR 07
19:00

Silvija Rubens Sopran
Ingeborg Danz Alt
Jörg Dürrmüller Tenor
Christian Immler Bass
Sebastian Warthig Sopran
WDR Rundfunkchor Köln
WDR Sinfonieorchester Köln
Stefan Parkman Dirigent

Johann Sebastian Bach
Matthäuspassion BWV 244

Westdeutscher Rundfunk
€ 44,- 35,- 26,- 17,- 15,- 8,- 12,- € 26,-

A Meisterkonzerte Zyklus A 5

SA 08
20:00

Grigory Sokolov Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Sonate für Klavier C-Dur KV 545

Fantasia c-Moll KV 475 für Klavier

Sonate für Klavier c-Moll KV 457

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 27 e-Moll op. 90

Sonate für Klavier Nr. 32 c-Moll op. 111

KölnMusik
€ 45,- 45,- 30,- 30,- 30,- 30,- 12,- € 30,-

SO 09
16:00

Tamsin Waley-Cohen Violine
Huw Watkins Klavier

Nominiert von Town Hall & Symphony Hall Birmingham

Ludwig van Beethoven
Sonate für Violine und Klavier c-Moll op. 30,2

Oliver Knussen
Reflection op. 31a für Violine und Klavier

Edward Elgar
Sonate für Violine und Klavier e-Moll op. 82

Karol Szymanowski
Notturmo und Tarantella op. 28 für Violine und Klavier

15:00 Einführung in das Konzert

15:45 Familiensache - gemeinsam ins Konzert

The Pill Brönnner

Baroque ...

Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

KölnMusik
€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- 12,- 56,-

A Baroque ... Classique 5

DO 13
21:00

Scherzi Musicali
Nicolas Achten Leitung

Vokalwerke von Emilio de' Cavalieri, Johann Rosenmüller, Alessandro Stradella, François Couperin, Joseph Hector Fiocco und Giacomo Carissimi

Barockmusik der Karwoche – Tenorbärg

Aus dem Land, das Alle-Musik-Titanen wie René Jacobs und Philippe Herreweghe hervorgebracht hat, kommt das von Nicolas Achten geleitete belgische Ensemble Scherzi Musicali. Seit seiner Gründung im Jahr 2006 zählt dieses Gesangs- und Instrumentalkollektiv weltweit zu den besten seines Fachs. Mit mal eindringlichen, mal höchst brillanten Vokalwerken von italienischen Barockmeistern und ihren französischen Zeitgenossen Charpentier und Couperin spürt man nun jenen musikalischen Geflogenheiten nach, wie sie in der Karwoche üblich waren.

KölnMusik
€ 30,-

KölnMusik
€ 30,-

KölnMusik
€ 30,-

</



Les Vents Français am 25.04.

SO
16
19:00
Ostersonntag

Cape Town Opera Chorus

African Angels
BB Promotion
€ 59,- 50,50 45,50 39,- 32,- 22,-

MO / **DI** / **MI**
17 / **18** / **19**
19:00 / 20:30 / 20:00
Ostermontag

»Soy de Cuba!«
Feurige Tänze zu pulsierenden Rhythmen, gefühlvolle Gesangseinlagen und eine bewegende Liebesgeschichte vor der brillanten Kullisse Havannas: Soy de Cuba führt auf eine unvergessliche Reise und mit-ten ins Herz der karibischen Insel. Schon 2015 sorgte das eindrucksvolle Tanzmusical für ausverkaufte Häuser und eroberte das Publikum. Nun kehren die Tänzer auf das Podium der Kölner Philharmonie zurück.
BB Promotion GmbH
€ 74,- 70,- 65,50 52,50 45,- 22,- (Mo)
€ 70,- 65,50 52,50 45,- 36,50 22,- (Di/Mi)

DO
20
15:00 | 19:00

Lars Redlich voc
Enrico de Pieri voc
Deutsches Filmmorchester
Babelsberg
Christian Schumann Dirigent

Das Dschungelbuch – Disney in Concert
Regie: Wolfgang Reitherman nach den Erzählungen von Rudyard Kipling, Musik: George Bruns
Lieder: Richard M. Sherman und Robert B. Sherman
Produktion: Walt Disney
Neben den mit viel Liebe gestalteten Figuren wie Balu der Bär oder dem klugen Panther Baghira verdankt der Kultfilm »Das Dschungelbuch« seine enorme Popularität den eingängigen Filmsongs wie »Probier's mal mit Gemütlichkeit« oder »Ich wär so gern wie du«. Nun ist der Familienklassiker ganz neu im Konzert live zu erleben: Das Deutsche Filmmorchester Babelsberg bringt unter der Leitung des international gefragten, jungen Dirigenten und Filmmusikspezialisten Christian Schumann gemeinsam mit Chor und Gesangssolisten die unverkennbare Musik zur Aufführung, während auf großer Leinwand der Original-Film in deutscher Sprache zu sehen ist. Erleben Sie die unvergesslichen Filmhelden und eine große Geschichte über echte Freundschaft so intensiv wie nie zuvor.
BB Promotion GmbH
€ 74,- 70,- 65,50 52,50 45,- 22,-

FR
21
20:00

Liza Ferschtman Violine
Nils Mönkemeyer Viola
Bundesjugendorchester
Leo McFall Dirigent

Isang Yun
Musik – Tänzerische Fantasie für großes Orchester
Sergej Rachmaninow
Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 44 u.a.

Westdeutscher Rundfunk gemeinsam mit **KölnMusik** € 13,50

SA
22
19:00

Robin Johannsen Sopran
Sophie Harmsen Mezzosopran
Christian Senn Bariton
Mark Mihoffer Tenor
Sunhae Im Sopran
Marcos Fink Bassbariton
Vokalkademie Berlin
Freiburger Barockorchester
René Jacobs Dirigent

Wolfgang Amadeus Mozart
Così fan tutte ossia La scuola degli amanti KV 588
Konzertante Aufführung

1997 war für die Mozart-Opernwelt ein epochales Jahr. Damals gab René Jacobs sein Mozart-Debüt mit »Così fan tutte« und sorgte zusammen mit Concerto Köln für ein rauschendes Buffa-Fest. Doch zum Glück beschäftigt er sich mit den Da-Ponte-Opern immer wieder neu. Und so hat Jacobs nach der herausragenden konzertanten Aufführung von »Le Nozze di Figaro« 2013 nun erneut das Freiburger Barockorchester sowie ein junges Weltklasse-Vokalensemble eingeladen, diesmal wieder mit »Così fan tutte« auf höchstem Niveau zu unterhalten.

KölnMusik
€ 94,- 84,- 66,- 46,- 29,- 25,- | Z: € 66,-
A Operette und ... 4

SO
23
11:00

Susanne Branny Violine
Dresdner Kapellisten
Helmut Branny Dirigent

Dresden
Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie C-Dur KV 551
»Jupiter-Sinfonie«
Ludwig van Beethoven
Romanze G-Dur op. 40
für Violine und Orchester
Romanze F-Dur op. 50
für Violine und Orchester
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36
Kontrapunkt-Konzerte
€ 48,- 44,- 38,- 32,- 24,- 14,- | Z: € 36,-
A Metropolen der Klassik 5

DI
25
20:30

Les Vents Français
Emmanuel Pahud Flöte
François Leleux Oboe
Paul Meyer Klarinette
Gilbert Audin Fagott
Radovan Vlatković Horn
Eric Le Sage Klavier

Camille Saint-Saëns
Caprice sur des airs danois et russes op. 79
für Flöte, Oboe, Klarinette und Klavier

Louis Spohr
Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott c-Moll op. 52

Francis Poulenc
Trio für Oboe, Fagott und Klavier FP 43
Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100

Robert Schumann
Nachstücke op. 23
für Klavier

19:00 Einführung in das Konzert durch Björn Woll

KölnMusik
€ 30,-
A Kammermusik 5

MI
26
20:00

Asasello Quartett
Rostislav Kozhevnikov Violine
Barbara Kuster Violine
Justyna Śliwa Viola
Teemu Myöhänen Violoncello
Johannes Brahms
Streichquartett Nr. 1 c-Moll op. 51,1

Alfred Schnittke
Streichquartett Nr. 3
Peter Iljitsch Tschaikowski
Streichquartett Nr. 3 es-Moll op. 30
ČS 92 – »à la mémoire de F. Laub«
KölnMusik
€ 27,-
A Quartetto 6

DO
27
12:30

PhilharmonieLunch
WDR Sinfonieorchester Köln
Peter Eötvös Dirigent

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk Eintritt frei

DO
27
20:00

Renaud Capuçon Violine
Royal Philharmonic Orchestra
Charles Dutoit Dirigent

Hector Berlioz
Le carnaval romain, ouverture caractéristique op. 9
Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 B 178
»Aus der Neuen Welt«

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 125,- 115,- 90,- 65,- 50,- 25,- | Z: € 75,-
A Meisterkonzerte Zyklus C 4

ACHT BRÜCKEN. MUSIK FÜR KÖLN
28. April bis 7. Mai '17

SA
29
20:00

Andreas Mildner Harfe
Iris Vermillion Mezzosopran
Topi Lehtipuu Tenor
Matthias Brandt Sprecher
Paulo Alvares Klavier
WDR Rundfunkchor Köln
WDR Sinfonieorchester Köln
Peter Eötvös Dirigent
Mariano Chiacchiarini Dirigent
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln Musik der Zeit

Luciano Berio
Chemins I (sur Sequenza II) für Harfe und Orchester

Peter Eötvös
Halleluja – Oratorium balbulum vier Fragmente für Mezzosopran, Tenor, Erzähler, Chor und Orchester
Original ungarischer Text von Péter Esterházy, Deutsche Übersetzung: György Buda
Kompositionsauftrag von WDR und ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln u.v.a. – Deutsche Erstaufführung

Charles Ives
Sinfonie Nr. 4 – für Klavier, Orchester und gemischten Chor
19:00 Einführung in das Konzert Westdeutscher Rundfunk
€ 44,- 35,- 26,- 17,- 15,- 8,- | Z: € 26,-

SA
29
22:00

ACHT BRÜCKEN Festivalzeit
Project Stix
Swingjac DJ

Konzertanter Opener mit anschließender Jamsession
Die ACHT BRÜCKEN Lounge wird ermöglicht durch den Spezialchemie-Konzern LANXESS.

SO
30
18:00

Christian Schmitt Orgel
Wu Wei Sheng
Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie
Jakub Hrůša Dirigent

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln
Unsuik Chin
Su – Konzert für Sheng und Orchester

Toshio Hosokawa
»Umarmung« – Licht und Schatten für Orgel und Orchester
Kompositionsauftrag von der Kölner Philharmonie (KölnMusik) u.v.a.
Uraufführung

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98
Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes und unterstützt durch das Architekturbüro Kottmar

17:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke
ACHT BRÜCKEN gemeinsam mit **KölnMusik**

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: € 46,-
A Kölner Sonntagskonzerte 5

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz, 50667 Köln, direkt neben dem Kölner Dom (im Gebäude des Römisch-Germanischen Museums)
Montag – Freitag 10:00 – 18:00 sowie Samstag 10:00 – 16:00
Neumarkt-Galerie, 50667 Köln (In der Mayerschen Buchhandlung)
Montag – Samstag 9:30 – 19:00

kölnticket.de 0221-2801
Ticket Hotline: 0221-2801

Philharmonie-Hotline: 0221-280 280
Montag – Freitag 8:00 – 20:00
Samstag 9:00 – 18:00
Sonn- und Feiertage 10:00 – 16:00

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten.

Zahlung
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zusätzlich 10% Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommt eine Service- und Versandpauschale je Versandvorgang hinzu.

Ermäßigungen
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25% Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung bean-sprucht werden. Der Ermäßigungs-nachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal aufzufordern vorzuzeigen.

Charles Ives
Sinfonie Nr. 4 – für Klavier, Orchester und gemischten Chor
19:00 Einführung in das Konzert Westdeutscher Rundfunk
€ 44,- 35,- 26,- 17,- 15,- 8,- | Z: € 26,-

Vorverkauf

Der Kartenverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

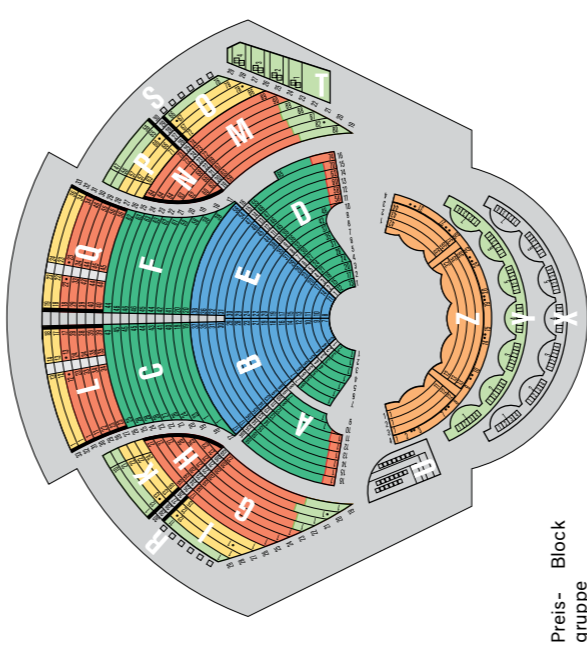
Kasse
Die Konzerkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

Fahrausweis
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar. Auch nicht als Fahrausweis.

Danke!
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abbonnements.

Adresse
Unsere Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte erreichen die Balkone X und Y sowie die letzten Reihen der Blocke I, K, L, O, P und R über nur wenige Stufen. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



Preisgruppe Block

I	BE
II	ACDF
III	GHLMNQ auch Seitenplätze A * D *
IV	IKOP auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T * * Y * *
VI	U * * X * *
Z	Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 ♦)
RS	Stehplätze und Rollstuhlplätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen.
Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur 9 Stufen zu überwinden.
Die Plätze in Block Z (Chorempore) erreichen Sie mit einem Aufzug, ohne Stufen überwinden zu müssen.

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
♦ Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.
— durchgehendes Treppengeländer (kein Durchgang).

PhilharmonieLunch wird von KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

WDR Sinfonieorchester
GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN
Kulturpartner der Kölner Philharmonie
WDR 3

HÖREMPFEHLUNGEN von SATURN Hansaring



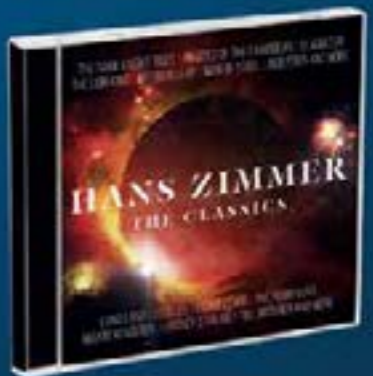
WIENER PHILHARMONIKER NEUJAHRSKONZERT 2017

Gustavo Dudamel ist der bisher jüngste Dirigent des Neujahrskonzertes der Wiener Philharmoniker und dirigierte das gerade erschienene glanzvolle Konzert aus dem Goldenen Saal des Wiener Musikvereins. Erhältlich als Doppel-CD und als DVD / Blu-ray



ELBPHILHARMONIE HAMBURG THE FIRST RECORDING

Die erste Aufnahme aus dem fantastisch klingenden großen Saal. Brahms' Sinfonien 3 & 4 mit dem NDR Elbphilharmonie Orchester unter Thomas Hengelbrock. Erhältlich als CD und als Deluxe-Edition mit Film über die Elbphilharmonie.



HANS ZIMMER THE CLASSICS

Die besten Melodien aus Filmen wie Gladiator, Pirates of the Caribbean, The Dark Knight Rises, Interstellar u.v.w. von Hans Zimmer persönlich neu arrangiert und eingespielt mit großem Orchester und Stars.

SATURN KÖLN Hansaring

Maybachstraße 115 | 50670 Köln
WWW.SATURN.DE



Dorothee Oberlinger

Plädoyer für die Blockflöte

Lassen Sie sich von Dorothee Oberlinger und dem Ensemble 1700 auf den Frühling einstimmen!

Es hätte sich niemand träumen lassen, dass ein so unscheinbares Instrument wie die Blockflöte einen Siegeszug in die Konzerthallen hinlegt. Dabei war es in früheren Zeiten, in Renaissance und Barock, u. a. wegen seiner Ähnlichkeit mit der menschlichen Stimme ein gefragtes (Solo-)Instrument. Die Blockflötenvirtuosen Dorothee Oberlinger und François Lazarevitch, der auch die Musette beherrscht, führen es gemeinsam mit dem Ensemble 1700, dem Geiger Rüdiger Lotter und der Sopranistin Dorothee Miels in einem Konzert mit Werken, die uns in die Natur entführen, vor. Was man mit dem heute eher unterschätzten Holzblasinstrument alles anstellen kann, wussten zahlreiche Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts. So ließen sich mit ihm zum Beispiel Vogelgesänge und Tierlaute nachahmen, zarte höfische Tänze begleiten und sehnsüchtige Weisen, die die Freuden des Sommers preisen, heraufbeschwören. Dorothee Oberlinger setzt sich seit Jahren leidenschaftlich für ihr Lieblingsinstrument ein. Die 1969 in Aachen geborene und im Hunsrück aufgewachsene Pfarrerstochter studierte erst Schulmusik, bevor sie sich aus Begeisterung und Neigung für die Blockflöte entschied. Heute gibt die 46-Jährige in Konzerten mit ihrem selbst gegründeten Ensemble 1700 und anderen renommierten Barock-Ensembles Sonatori de la Gioiosa Marca, Musica Antiqua Köln oder der Akademie für Alte Musik regelmäßig nicht nur ein erstklassiges Zeugnis ihres Könnens, sondern sie hat auch eine Professur in Salzburg inne. Für ihre ausgereiften Programme und ihr makellofes, virtuosos Spiel wurde sie mehrmals mit dem Echo Klassik belohnt. km

Konzerttermin

Sonntag 26.03.2017 16:00

Dorothee Miels *Sopran*

François Lazarevitch *Block- und Traversflöte, Musette*
Rüdiger Lotter *Violine*

Ensemble 1700
Dorothee Oberlinger *Blockflöte und Leitung*

Werke von **Jacob van Eyck, Henry Purcell, Georg Philipp Telemann, Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi, Georg Muffat** u. a.

Terminplan zum Herausträumen · Terminplan zum Herausträumen

Terminplan zum Herausträumen · Terminplan zum Herausträumen

Highlights im März

Mittwoch
01.03.2017
20:00

Mahan Esfahani

Freitag
03.03.2017
20:00

Emerson String Quartet

Samstag
18.03.2017
20:00

Christian Lillingers Grund

Donnerstag
30.03.2017
20:00

Annette Dasch

WDR Funkhausorchester Köln

JIMÉK *Leitung*
Johannes Büchs *Moderation*
Isabel Hecker *Moderation*

Rap goes *Classik*

Westdeutscher Rundfunk
Jugendliche bis 25 bei Vorlage
eines Nachweises: € 5,50
Begleitpersonen: € 17,50

PlanM@Philharmonie 4

FR
03
20:00

Emerson String Quartet

Eugene Drucker *Violine*
Philip Setzer *Violine*
Lawrence Dutton *Viola*
Paul Watkins *Violoncello*

Antonín Dvořák
Streichquartett Nr. 11 C-Dur
op. 61 B 121

Alban Berg
Streichquartett op. 3

Ludwig van Beethoven
Streichquartett Es-Dur op. 127

KölnMusik
€ 27,-

Quartetto 4

SA
04
20:00

Simon Tjebeski *Klavier*
Dresdner Philharmonie
Michael Sanderling *Dirigent*
Carl Maria von Weber

Ouvertüre
aus: Der Freischütz op. 77 JV 277

Sergej Rachmaninow
Rhapsodie über ein Thema
von Paganini a-Moll op. 43
für Klavier und Orchester

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Kontrapunkt-Konzerte
€ 50,- 45,- 40,- 35,- 28,- 15,- |Z: € 36,-
Sachsens Glanz und
Europäische Klassik 4

MDR Funkhausorchester Köln

Hector Berlioz
Le carnaval romain, ouverture
caractéristique op. 9

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Capriccio Italien op. 45 CS 44
für Orchester

Junge Philharmonie Köln
€ 53,- 49,- 43,- 38,- 24,- 18,- |Z: € 35,-

MI
08
20:00
Filmforum

Orchester und ihre Städte: Budapest

Kontroll

H 2003, 110 Min., FSK 12, Ornu
Regie: Nimród Antal
Mit: Sándor Csányi, Zoltán Mucsi,
Csaba Pindroch, Sándor Bádár
u. v. m.

Karten an der Kinokasse
Für Abonnenten der KölnMusik
mit Abo-Ausweis: € 5,-

KölnMusik gemeinsam
mit Kino Gesellschaft Köln
€ 6,50 ermäßigt; € 6,-

MI
08
20:00

Janine Jansen *Violine*
NHK Symphony Orchestra, Tokyo
Paavo Järvi *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 3 G-Dur KV 216

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 6 a-Moll
Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 115,- 105,- 80,- 60,- 45,- 25,- |Z: € 70,-

Meisterkonzerte Zyklus C 3

SO
12
11:00

Francesca DeGo *Violine*
Gürzenich-Orchester Köln
Sir Roger Norrington *Dirigent*

Johannes Brahms
Konzert für Violine und
Orchester D-Dur op. 77

Edward Elgar
Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55

10:00 Einführung in das Konzert
Gürzenich-Orchester Köln
€ 38,- 30,- 24,- 16,- 14,- 9,- |Z: € 16,-

Gürzenich-Orchester Köln
Kleines Abonnement Sonntag 7
Kleines Abonnement A Sonntag 4

MO / **DI**
13 / **14**
20:00 / 20:00

wie So 12.03. 11:00

19:00 Einführung in das Konzert

Gürzenich-Orchester Köln

Großes Abonnement Montag 7
Kleines Abonnement A Montag 4
Großes Abonnement Dienstag 7
Kleines Abonnement A Dienstag 4

MI
15
20:00

Kimmo Pohjonen *Akkordeon, Stimme*
Mikko Helenius *Orgel*
Tuomo Norvio *Sounddesign*
Oso Vartiainen *Lichtdesign*

Kimmo Pohjonen
Ultra Organ – für Orgel, Orgel
samples, Akkordeon, Sound
und Visuals
Kompositionsauftrag der KölnMusik

KölnMusik
€ 27,-

Orgel Plus 4

DO
16
20:00

Fritzi Haberlandt
Nina Kunzendorf
Matthias Brandt
Jens Thomas *p*

Die große lit.COLOGNE-Gala
mit Literatur und Musik

lit.COLOGNE gemeinsam
mit KölnMusik
€ 59,- 56,- 42,- 38,- 27,- 16,- |Z: € 27,-

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Welten klang und Chor sinfonik

Teodor Currentzis dirigiert Bach und Berio

Schon seit geraumer Zeit erzählt man sich musikalische Wunderdinge aus dem fernen Ural. Und all die Augen- und Ohrenzeugen wissen zu berichten, dass diese Wunderdinge auch Wirklichkeit sind: Am Opernhaus der Stadt Perm hat sich der griechische Dirigent Teodor Currentzis, der in Russland zu den Besten seines Fachs ausgebildet wurde, eine Wirkungsstätte für sich und sein Exzellenzensemble MusicAeterna geschaffen. Immer wieder verlässt er diese Enklave von Geist und Sinnlichkeit, um auf westlichen Bühnen und Podien das Publikum in seinen Bann zu ziehen. In der Kölner Philharmonie war er zuletzt Anfang Oktober mit einer faszinierenden Fassung der »Indian Queen« von Henry Purcell zu Gast. Nun kehrt er zurück, um mit dem MusicAeterna-Chor und dem ihm ebenfalls seit Jahren verbundenen Mahler Chamber Orchestra ein mit der Domstadt in engem Zusammenhang stehendes Schlüsselwerk des späteren 20. Jahrhunderts ins Werk setzen: Luciano Berios überwältigende Komposition »Coro« für 40 Stimmen und Instrumente war ein Auftragswerk des Westdeutschen Rundfunks für Chor und Orchester und wurde 1976 in Donaueschingen uraufgeführt.

Der italienische Komponist Luciano Berio unternahm darin nichts weniger als den Versuch, sinnbildlich die Stimmen der Welt zusammenzuführen. Dafür verschmolz er zum einen ganz unmittelbar die beiden ausführenden Künstlerkollektive – jede Chorsängerin und jeder Chorsänger befindet sich gleichsam partnerschaftlich unmittelbar bei einem der Instrumente des Orchesters. Zum anderen verschmolz er die Polaritäten unseres Daseins, indem er eine vielstimmige Einheit der Vielfalt zum Klang werden ließ. Dafür trug Berio in zum Teil fremde Sprachen übersetzte Volksliedtext-Ausschnitte aus verschiedenen Erdteilen zusammen und umflocht mit ihnen Verse aus einem

Gedicht, das Pablo Neruda unter dem blutigen Eindruck des spanischen Bürgerkriegs verfasst hatte. Gewissermaßen konfrontierte er so die Wirklichkeit mit der Utopie. Den gesamten, immer wieder ineinander verschränkten Textverlauf verband er mit unterschiedlichen musikalischen Ausdrucksweisen. Allerdings zitierte Berio, mit wenigen Ausnahmen, keine eigentlichen Volkslieder. »Es werden vielmehr«, so beschrieb es der Komponist selbst, »sehr unterschiedliche volkstümliche Techniken und Klanggesten aus verschiedenen Kulturkreisen präsentiert und gelegentlich kombiniert, ohne jeden Bezug auf bestimmte Lieder.« Entstanden ist so ein beziehungsreiches und klangmagisches, mitunter beinahe liturgisch anmutendes Manifest für eine bessere, gemeinsame Welt.

Das liturgische Moment bestimmt auch den ersten Teil des Konzerts, in dem drei Motetten aus der Feder von Johann Sebastian Bach zur Aufführung gebracht werden. Dessen überliefertes Motettenschaffen ist mit nur sechs ihm fraglos zuzuschreibenden Werken ausgesprochen schmal. Gleichzeitig zählt es zum Herausragendsten, was diese nicht immer einheitlich beschriebene Gattung hervorgebracht hat. Bachs Motetten sind geistliche, Bibelvers und Kirchenlied vertonende Kompositionen für Chor ohne Instrumentalbegleitung, allenfalls unter Beteiligung eines Basso continuo. Als nahezu reine Vokalsätze zählen sie – teilweise doppelchörig, mitunter sogar achtschimmig und kontrapunktisch stets mit allerhöchstem Anspruch gesetzt – zu den Glanzstücken der Sakralmusik. Zwischen den beiden zuversichtlichen Trauermotetten »Jesu, meine Freude« und »Komm, Jesu, komm« erklingt mit dem geradezu euphorischen »Singet dem Herrn ein neues Lied« ein Werk, das in der Bachforschung als »gewaltige Chorsinfonie« gepriesen wird. Oliver Binder

Konzerttermin

Sonntag 02.04.2017 20:00

MusicAeterna Choir
Vitaly Polonsky Leitung

Mahler Chamber Orchestra
Teodor Currentzis Dirigent

Motetten von Johann Sebastian Bach und Coro von Luciano Berio
19:00 Einführung in das Konzert durch Oliver Binder

Teodor Currentzis

Sonntag 16.04.2017 15:00
Ostersonntag
Filmforum

Der Lieblingsfilm von
Teodor Currentzis

Die Farbe des Granatapfels
UdSSR 1968. 88 Min.

Sergej Paradschanow Regie
Mit Sofiko Tschiaureli,
Melkon Aleksanyan u.v.m.

Karten an der Kinokasse



Sergej Paradschanows Meisterwerk ist ein filmisches Porträt des armenischen Dichters Sajat Nowa aus dem 18. Jahrhundert. In unbewegten Einstellungen erzählt der Film die Lebensgeschichte des Dichters von der Geburt bis zum Tod im Kloster. Fast einem mittelalterlichen Stundenbuch gleich schildert er die Lebensstationen mit Hilfe von acht surrealistischen »lebenden Tafelgemälden«, durch die er tief in die christlich-orientalische Kultur Armeniens eindringt.



KLANG PRACHT

René Jacobs bringt Monteverdis »Il Ritorno d'Ulisse« zum Leuchten

Man nannte ihn »il divino«, den Göttlichen. In der Tat war Claudio Monteverdi das Zentralgestirn der frühbarocken Komponistenszene. Keiner vermochte die Skala der menschlichen Empfindungen so treffsicher in Musik zu setzen wie er. Dafür verwarf er gerne auch alle musikalischen Konventionen. Er bediente sich der Dissonanz dann, wenn das Gefühl – und nicht die Regel – danach verlangte. Er brach den manierlichen Tonfall auf, um der Erregung und der Dramatik den ihnen gebührenden Raum zu öffnen. Claudio Monteverdi war ein Klangvisionär, dessen Größe – trotz vereinzelter Angriffe der Konservativen – bereits die Zeitgenossen erkannten. Meisterstück reihte sich an Meisterstück, von den Madrigalbüchern bis zur Marienvesper, vom sagenhaften Opernwurf »L'Orfeo« bis zu den Musikdramen »Poppea« und »Ulisse«. Zum 450. Mal jährt sich nun 2017 sein Geburtstag: Ein Jubiläum, das die Kölner Philharmonie mit exemplarischen Aufführungen einiger seiner bedeutendsten Kompositionen feiert. Im März ist ein von ungebrochen jugendlichem Feuer erfülltes Alterswerk zu erleben: »Il ritorno d'Ulisse in patria« (»Die Heimkehr des Odysseus«).

Monteverdi schrieb dieses »dramma per musica« mit knapp über siebzig Jahren für eines der ersten bürgerlichen Opernhäuser, das Teatro Santi Giovanni e Paolo in Venedig. Und er wusste damit das Publikum anzulocken und zu begeistern. Die Geschichte aus Homers großem antiken Epos war gut bekannt. Sie erzählt von Odysseus, dem König von Ithaka, der nach zehn Jahren im Trojanischen Krieg und zehn weiteren auf Irr- und Abenteuerfahrt wieder nach Hause zurückkehrt, wo seine Gattin Penelope immer noch auf ihn wartet. Standhaft hat sie bisher alle Freier abgewehrt. Nun verspricht sie sich demjenigen, der den Bogen des Odysseus zu spannen vermag. Keinem gelingt

es, nur dem als Schweinehirt verkleideten Odysseus selbst, der damit all die zudringlichen Brautwerber auch gleich zur Strecke bringt. Dass es zu einem glücklichen Ende kommt, hängt auch mit dem Eingreifen der Götter zusammen. Und selbst die werden als Spielbälle der Schicksalmächte von Zeit, Glück und Liebe vorgeführt. Diese drei Handlungsebenen verwob Monteverdi ebenso ineinander wie die Stilebenen von Erhabenem und Komischem. Das große Gefühl gehört dem Lachen ebenso wie dem Weinen.

Überliefert ist dieses staunenswerte Szenarium, mit Ausnahme einiger Instrumentalstücke, nur in der Notation der Gesangs- und einer unbezifferten Bassstimme. Jede heutige Aufführung bedarf also einer kundigen Einrichtung, um das Werk zu wirklichem Leben zu erwecken. Seit mittlerweile über zwei Jahrzehnten sorgt der heute vermutlich profundeste Monteverdi-Kenner René Jacobs mit seiner farbenreichen Fassung und seinem fulminant vitalen Musizierstil immer wieder für Sternstunden der »Ulisse«-Interpretation. Bereits 1992 legte er eine Maßstäbe setzende Einspielung vor, leitete die Oper u. a. an der Berliner Staatsoper unter den Linden und ist damit nun mit dem formidablen Spezialensemble B'Rock Orchestra aus Gent und einer erstklassigen Sängerriege auf konzertanter Tour. Allen voran der kraftvoll lyrische Bariton Stéphane Degout in der Titelpartie, der das Publikum der Kölner Philharmonie zuletzt als Jesus in Bachs »Matthäuspassion« oder Contis »Don Chisciotte« begeisterte. Ihm zur Seite steht als Penelope mit Katarina Bradić eine der führenden Carmen-Singdarstellerinnen unserer Tage, die ihren sinnlichen und profunden Mezzosopran ebenso stilsicher durch die glasklaren Kantilenen der Renaissance und des Barock zu führen weiß. Oliver Binder

Konzerttermin

Sonntag 19.03.2017 18:00

Stéphane Degout Bariton (Ulisse)

Katarina Bradić Mezzosopran (Penelope)

Anicio Zorzi Giustiniani Tenor (Telemaco / Giove)

u. a.

B'Rock Orchestra

René Jacobs Dirigent

Claudio Monteverdi Il ritorno d'Ulisse in patria (1639/40)

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Inseln des Lichts

Grigory Sokolov durchmisst die komplexen Innenwelten
des Mozart'schen Genius



Grigory Sokolov

Zwei Werke, so verschieden wie Tag und Nacht. Und doch geprägt von der unverwechselbaren Handschrift eines Genius. Als Mozart seine Sonate KV 475 1785 vollendete, stand er auf dem Zenit seines Ruhms – fünf Klavierkonzerte hatte er in zwei Jahren geschrieben, war avanciert zu Wiens Superstar, gab ausverkaufte Konzerte. Doch sein neues, im dunklen c-Moll stehendes Klavierwerk war anders als alles, was man bisher von ihm kannte: düster, verhalten, tragisch. Eine visionäre Tiefe war dem Werk eigen, dessen Länge von 20 Minuten die Monumentalität der romantischen Tonschöpfungen vorwegnahm und in ihrer emotionalen Dichte die Musikwelt, vor allem den frühen Beethoven, stark bewegte. Da ist der erste Satz, wie Paul Badura-Skoda anmerkt, ein »Aufschrei des Protests«, gefolgt vom Adagio als trostspendender Episode und dem von nervösen Pausen durchsetzten Rondo, das den Kreislauf des Tragischen schließt. Hatte Mozart, der 1791 arm und krank starb, in dieser Musik seinen eigenen Untergang vor Augen? Fast scheint es so, denn nur ein halbes Jahr nach Fertigstellung der Sonate vollendete er seine Fantasie c-Moll, die er 1785 mit der Sonate als nacheinander zu spielenden Komplex veröffentlichte. Mit kühnen Harmonien und Modulationen, der chromatischen Anreicherung des c-Moll-Dreiklangs durch Fis und As, die er auch in der maurischen Trauermusik KV 466 anwendet, und der formalen Freiheit nimmt Mozarts Fantasie die elegische, von

Todessehnsucht getriebene Grundhaltung der Romantiker vorweg – 25 Jahre vor den späten Sonaten Beethovens. Die formsprengende Fantasie scheint wie eine Matrix zur nachfolgenden Sonate zu sein, die deren Düsternis bestätigt, jedoch die Form des Sonatensatzes wahr. Es war ein dunkler, elegisch-visionärer Kosmos, den Mozart geschaffen hatte. Der ihn bis zum Requiem als seinem Schwanengesang beschäftigen sollte. Dennoch gab es Inseln des Lichts. So schlägt schon die 1795 entstandene Sonate C-Dur KV 545 helle Töne an, die an den frühen Rokoko-Mozart gemahnen. Eine »kleine Klavier-Sonate für Anfänger« nannte ihr Schöpfer sie in seinem handschriftlichen Katalog, und so nimmt es nicht wunder, dass sie vielen Klavierschülern als Sonate facile in guter Erinnerung geblieben ist. Zumal sie elegant klingt und keineswegs leicht zu spielen ist. Der Interpret muss die perlende Eleganz mit ihren klaren, fließenden Strukturen mit Inspiration und Leuchtkraft locker aus dem Handgelenk strömen lassen – angefangen vom ersten Satz, der sein Hauptthema in der Exposition vorstellt, über die herrlichen Phrasierungen des Andante bis zum beschwingten Schlussrondo. Aus einem Guss muss alles sein, sonst ist es kein authentischer Mozart.

Dass Grigory Sokolov den Bogen vom dunklen zum hellen Mozart schlagen wird, ist ein Glücksfall. Der 1950 in St. Petersburg geborene

Pianist, der mit 16 den Tschaikowsky-Wettbewerb gewann, feierte mit über 200 Dirigenten weltweite Triumphe, bevor er beschloss, nur noch Soloabende zu geben. Wie seinerzeit Glenn Gould genießt er mit seinen individuellen, technisch souveränen wie hochpoetischen Tiefenschichten der Musik sensitiv auslotenden Interpretationen Kultstatus. Anders als dieser jedoch lehnt er Studioaufnahmen als unauthentisch ab. Vor einem Konzert prüft er den Flügel genau, denn für ihn bildet dieser mit dem Interpretieren eine Einheit, die in direkten Kontakt zum Hörer tritt. Diese Unmittelbarkeit zu erzeugen, darin besteht Sokolovs Magie. Die getragen ist von einer unendlichen, sich stetig erneuernden Energie. »Die Musik hört nie auf«, sagt er in einem seiner wenigen Interviews, und sie ist sich nie gleich. Was gerade bei Mozart wichtig ist. Wie früher üblich fügt Sokolov Ornamente und Verzierungsnoten an, die nicht im Text stehen. So ist jede Darbietung ein unerhört neues, lebendiges Ereignis. Das triumphiert – über das Statische, den Untergang, den Tod.
Cyrill Stoletzky

Konzerttermin

Samstag 08.04.2017 20:00

Grigory Sokolov Klavier

Klavierwerke von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven

Piano-Center
by
MUSIC STORE
professional

E-Piano oder traditionelles Klavier?
Wir beraten Sie!



Fame DP-8600
Digital Piano, schwarz matt

TOPSELLER!
699,-



Yamaha B1 PE
Akustisches Klavier, schwarz poliert

TOPSELLER!
3.390,-



PIANO CENTER MUSIC STORE

Piano Center · Große Budengasse 9 · 50667 Köln · Tel: 0221 8884-3380
www.musicstore.de · piano@musicstore.de · info@musicstore.de



Christian Lillinger

Keine Kompromisse

Die TV-Dokumentation beginnt in Zeitlupe. Es sind Hände zu sehen, die Schlagzeugstöcke halten, mit denen ganz langsam auf Becken und Snaredrum geschlagen wird. Man spürt die Kraft hinter den Schlägen, man sieht die Dynamik, mit der der Rebound der Sticks ins Spiel integriert wird, man erkennt die spieltechnische Virtuosität, die hinter jedem Schlag steckt. Der Vorspann von »Gegen den Beat« läuft drüber, aber noch gibt es keine Musik zu hören. Erst als der Film ins normale Tempo fällt und der Fokus der Kamera aufgezogen wird, hört und sieht man, wer spielt: das Quartett Amok Amor mit dem jungen Schlagzeuger Christian Lillinger, der auch im Mittelpunkt dieser TV-Doku steht.

Dieser Film bewegt sich auf zwei Ebenen: Zum einen zeigt er das Quartett mit Lillinger auf dem Weg zum Auftritt bei der JazzBaltica an der Ostsee. Zum anderen erzählt die Hauptperson ihre Lebensgeschichte, die tatsächlich spannend und ereignisreich ist, obwohl oder gerade weil der Schlagzeuger erst Anfang 30 ist: von seinen Anfängen als Zwölfjähriger, der die Sticks nicht mehr aus der Hand legen kann und seinen Lehrer durch seine schnelle Auffassungsgabe vor den Kopf stößt; von seiner Zeit als Jungstudent an der Musikhochschule »Carl Maria von Weber« in Dresden, als er in Günter »Baby« Sommer seinen Mentor und Lehrer fand; von den auch menschlich und persönlich schwierigen Jahren in Berlin ab dem Jahr 2000, als Lillinger nur noch Schlagzeugspielen im Kopf hat und unbeirrt seinen Weg gehen will.

Als »impulsiv« bezeichnen ihn die einen in »Gegen den Beat«, andere wiederum, wie zum Beispiel der Kölner Bassist Robert Landfermann, nennen ihren Freund »kompromisslos«. Der Pianist Joachim Kühn, mittlerweile fast 73 Jahre alt, hält vielleicht das größte Lob für einen jungen Jazzmusiker wie den 1984 im Spreewald-Dörfchen Kuschkow geborenen Drummer bereit: »In wenigen Jahren wird Christian Lillinger weit über Europa hinaus einer der größten Jazz-Schlagzeuger sein.« Kühn war es auch, der seinen Schützling ermunterte, nicht nur in Kollektiven mit befreundeten Musikern auf die Bühne zu gehen, sondern endlich auch als Leader öffentlich in Erscheinung zu treten. Und so zielstrebig

wie Lillinger seine bisherige Karriere in Angriff genommen hat, so unbeirrt hat er Kühns Wunsch in die Tat umgesetzt.

Natürlich auf seine Art und Weise. Denn Grund, so der Name der Debütband des Schlagzeugers, sollte ungewöhnlich besetzt sein: mit zwei Kontrabässen (Jonas Westergaard und Landfermann), zwei Saxofonen (Pierre Borel und Tobias Delius) und den beiden Harmonieinstrumenten Vibrafon (Christopher Dell) und Klavier (Achim Kaufmann). Das ist die Besetzung seiner Wahl, mit ihr kann Christian Lillinger an der ungewöhnlichen Grammatik seiner neuen Sprache einer tatsächlich unversessenen improvisierten Musik feilen und forschen.

Die Spannung im Mikrotiming der beiden Bassisten gibt dem sich ungebärdig gebenden Klangkosmos diesen losen Groove, den Lillinger mit seinem polyrhythmischen Vexierspiel auf dem Drumset deckelt. Die tonalen Reibungen der beiden Saxofonisten wiederum sorgen für einen sprühenden Funkenschlag, der das melodische Gerüst der Band tatsächlich in Brand setzt. Und mit den beiden Harmonieinstrumenten verfolgt Lillinger das Ziel, einerseits mit dem Vibrafon eine lichtdurchströmte Architektur zu bauen, andererseits mit den kraftvollen Klangtrauben vom Klavier ein stabiles Fundament zu haben. Und da ist es wieder, das Wort »kompromisslos«, das wohl am ehesten Lillingers Charakter beschreibt: »Für mich ist diese Band wie ein lebendiger Organismus, der keine Kompromisse zulässt.« Martin Laurentius

Konzerttermin

Samstag 18.03.2017 20:00

Christian Lillingers Grund

Pierre Borel sax

Tobias Delius sax

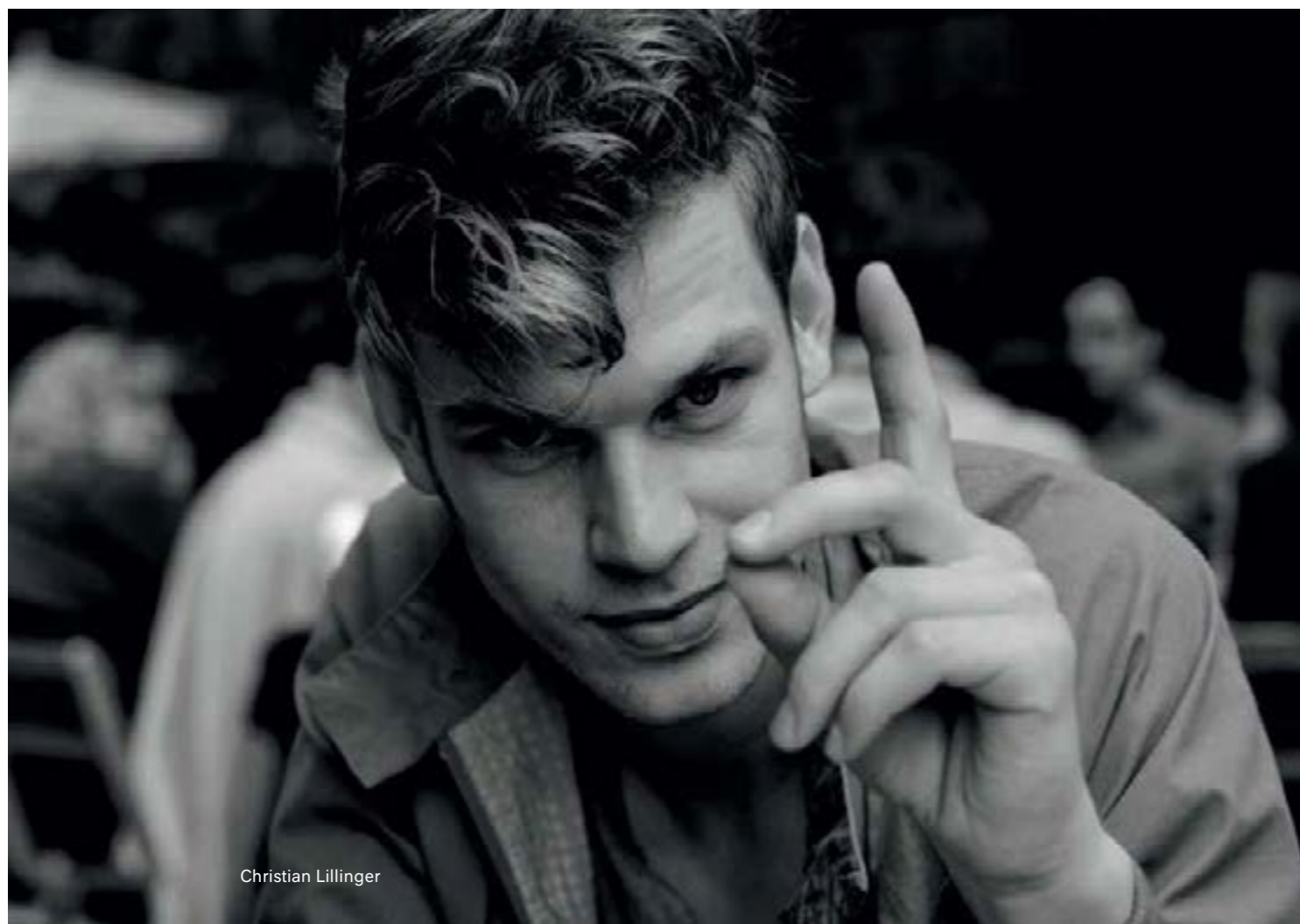
Christopher Dell vib

Achim Kaufmann p

Jonas Westergaard b

Robert Landfermann b

Christian Lillinger dr, comp



Christian Lillinger



Membra Jesu

Buxtehudes »Membra Jesu nostri« mit dem Ensemble PHANTASM und Concerto Melante

Raquel Andueza



Hanna Blažíková

Für die Passionszeit des Jahres 1680 komponierte Dieterich Buxtehude sein größtes oratorisches Werk, den Passions-Kantaten-Zyklus »Membra Jesu nostri patiens sanctissima« (Die allerheiligsten Körperteile unseres leidenden Jesus) und widmete diesen seinem Freund, dem Stockholmer Hofkapellmeister Gustav Düben. Die sieben Einzelkantaten sind Musterbeispiele der hochbarocken, formal geschlossenen Concerto-Aria-Kantate und dementsprechend gegliedert durch eine instrumentale Einleitung (Sonata), einen Chorsatz mit Bibeltext (Concerto), drei musikalisch ähnliche bis identische Vokalsoli (meistens zwei Soli und ein Terzett) auf den Text von drei Halbstrophen der mittelalterlichen Dichtung »Oratio Rhythmica« mit dazwischen liegenden Instrumentalritornellen (Aria) und die Wiederholung des Concerto. In ihnen werden in aufsteigender Reihenfolge Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und Gesicht des gekreuzigten Christus allegorisch gedeutet. Die originale Streicherbesetzung von Nr. VI (»Ad Cor«) besteht aus einem Consort von fünf Gamben unterschiedlicher Tonlage. Vor allem englische Komponisten des Elisabethanischen Zeitalters der Spätrenaissance wie John Dowland, Thomas Morley, William Byrd oder unbekanntere wie John Ward oder William Lawes schrieben vier- bis sechsstimmige Consortmusiken für Diskant-, Tenor- und Bassinstrumente. Sie frönten vornehmlich der Unabhängigkeit der Stimmen, die nur manchmal miteinander kommunizieren und mit Imitation und Kontrapunktik spielen.

Ein solches Gambenconsort gründete vor nunmehr 22 Jahren auch der amerikanische Musikwissenschaftler und (Diskant-)Gambist Laurence Dreyfus – auf der unermüdlichen Suche nach einem Klang, dem er bereits während seines Cello-Studiums bei Leonard Rose an der Juilliard School in New York (dort wurde er Gründungsmitglied des Emerson String Quartet) und dem Gamben-Studium bei Wieland Kuijken am Königlichen Konservatorium in Brüssel nahekam: entspannt, expressiv, natürlich. Doch sollte es bis 1994 dauern, bis Dreyfus für sein »Hirngespinnst« die richtigen Musiker aufgespürt hatte. In PHANTASM entstand eine gemeinsame Art und Weise, auch unter Einbeziehung der Wertvorstellungen späterer Kammermusik, über Technik und Ausdruck und die Verbindung beider nachzudenken. Doch wie hat sich jener charakteristische, heute so oft gelobte vokale und transparente Klang des Solisten Dreyfus wie auch der seines Ensembles PHANTASM entwickelt?

Als Dreyfus zur alten Musik kam, sah er sich einem durch »Historismus und antiromantische Schuldgefühle« geprägten, geradezu »gefühllosen« Klangbild gegenüber. Unvorstellbar für den romantischen Cello-Wohlklang gewöhnten und in das Geheimnis des Gambenklangs eingeweihten Musiker! Denn neben einer freilich historisch informierten wie kontrollierenden, aber dennoch entspannten Technik sind Dreyfus ein singender Ton und das lebhaft vor Augen geführte tänzerische Ele-

ment besonders wichtig. Singen bedeute für ihn, Sinn in Worte zu übertragen. Und da Instrumentalisten »nur« ihr Instrument sprechen lassen können, könnten sie beim Spielen von Madrigalen oder Liedern lernen zu singen und deren Inhalte auszudrücken – und das ohne (viel) Vibrato und durchgängig einförmigen Ton! Indem er immer wieder die Tänzer des New York City Ballet in Choreografien George Balanchines beobachtete, sah er, wie Technik und Expressivität zusammen und in Bezug zur Musik gebracht wurde. So entstanden viele Ideen, die er in Musik übersetzte. Letztendlich, so Dreyfus, gehe es in der Musik jedoch immer auch um (Lebens-)Erfahrung. Und nach 20 Jahren Erfahrung gehe es bei PHANTASM »so langsam endlich zusammen.« Wahrlich eine bescheidene Untertreibung. Hinzu kommt eine blitzsauber gestimmte Intonation, die ruhig liegende Akkorde bisweilen wie eine Orgel klingen lässt. Da hinterlässt der Name des Ensembles weniger den Gedanken an ein »Trugbild« als vielmehr an eine »Traumgestalt«. Bjørn Woll

Konzerttermin

Samstag 11.03.2017 20:00

PHANTASM

Laurence Dreyfus Leitung

Concerto Melante

Raimar Orlovsky Violine und Leitung

u. a. **Dieterich Buxtehude** Membra Jesu BuxWV 75 sowie »In nomine« – englische Zwischenmusiken für Gambenconsort

1680 komponierte Dieterich Buxtehude seinen Kantatenzyklus »Membra Jesu nostri« und kleidete damit das Leiden Jesu in eine zu Herzen gehende Musik. Um den meditativen Charakter von Buxtehudes größter oratorischer Komposition zu betonen, lädt ein hochkarätig besetztes Vokalquintett gemeinsam mit dem Gambenensemble PHANTASM und Concerto Melante zu einem außergewöhnlichen Konzert ein. Jeder Kantate wird ein Werk für Gambenconsort nachgestellt, das den Hörer einlädt, noch ein wenig beim Inhalt des gerade Gehörten zu verweilen.

HOF ¹⁸
BAR-BISTRO

Klassik trifft Moderne

Genießen Sie die frische und farbenfrohe Atmosphäre im modernen HOF 18 Bar-Bistro, direkt am Heintzelmännchenbrunnen und neben dem Brauhaus Früh am Dom.

Hier werden Kaffeespezialitäten, frisch zubereitete Snacks und Flammkuchen, sowie Cocktails und Longdrinks serviert - und selbstverständlich unser frisch gezapftes FRÜH Kölsch.

Beobachten Sie das bunte Treiben rund um den Heintzelmännchenbrunnen aus erster Reihe - bei einem erfrischenden Aperitif vor oder für den kleinen Hunger nach dem Besuch der Philharmonie!

HOF 18 Bar-Bistro am Brauhaus Früh am Dom
 Am Hof 18 • 50667 Köln • Tel. 0221-26 13 215
 gastronomie@frueh.de • www.frueh-gastronomie.de



Lesungen • Filme • Vorträge • Ausstellungen • Konzerte
 Theater • Bibliothek • Videothek
 Italienische Sprachkurse und Sprachzertifikate
 für Erwachsene und Schüler

ITALIENISCHES KULTURINSTITUT

Universitätsstr. 81 • 50931 Köln
 www.iicolonia.esteri.it • iicolonia@esteri.it

Tel. 0221/9405610



Samstag 11.03.2017 18:00
Domforum

Blickwechsel
Musik und Religion

»Passionsmusik
als Ausdrucksform des
Mitleidens«

Alle Informationen auf
koelner-philharmonie.de/
blickwechsel/
und auf Seite 57

Musik muss atmen pulsieren leben

Sir András Schiff kehrt in Doppelfunktion
nach Köln zurück



Sir András Schiff

Wo andere sich überheben würden, fühlt er sich pudelwohl. Das gilt nicht nur für die Art des Musizierens, sondern auch für die Zusammenstellung seiner Programme. Welcher Pianist der Gegenwart würde es wagen, Bachs Goldberg- und Beethovens Diabelli-Variationen in einem Konzert aufzuführen? Oder alle letzten Sonaten von Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert? Er schafft das.

Musik darf man nicht schlagen, sonst schlägt sie zurück.

András Schiff, zum Sir geadelt, wagt sich an die Hochgebirgs-Werke der Klavierliteratur und bewahrt sie sicher in seinem phänomenalen Gedächtnis. Darin gespeichert hat er alle großen Klavierwerke von Bach – inklusive des Wohltemperierten Klaviers –, die Sonaten und Konzerte von Mozart und Beethoven, die Kosmen von Schubert und Schumann. Nicht eingerechnet die vielen Kammermusik-Werke. Ein Mann mit einer riesigen Bibliothek im Kopf – und mit dem nötigen Gefühl in den Fingerspitzen, um all die Noten auch als sprechende Boten in die Tasten zu setzen.

Diesmal kommt András Schiff nicht mit seinen Solo-Programmen nach Köln, sondern in anderer Funktion: als Dirigent des Chamber Orchestra of Europe, das er – wie schon vor vielen Jahren bei der Aufführung der Bach-Klavierkonzerte, eine ihrer ersten Zusammenarbeiten – vom Klavier aus leiten wird.

Als Dirigent ist Schiff Autodidakt. Und auch wenn er reine Orchesterwerke leitet, vertraut er allein auf seine Hände. »Ohne Taktstock ist das Zeichengeben vielleicht weniger präzise, aber natürlicher, menschlicher«, erklärt er, »mich stört bei vielen Dirigenten die pure Taktschlagerei. Musik darf man nicht schlagen, sonst schlägt sie zurück. Sie muss atmen, pulsieren, leben.« Daher legt Schiff in seinem eigenen Orchester, der Cappella Andrea Barca, so viel Wert auf das Miteinander. »In unserem Orchester sind kammermusikalische Erfahrung und ein waches Aufeinander-Hören wichtige Voraussetzungen. Ohne geht es nicht. Viele unserer Streicher spielen im Streichquartett. Das Menschliche spielt eine zentrale Rolle. Wir verstehen uns nicht als ‚Dienstorchester‘, sondern als eine Art Familie. Jede Probenphase soll allen Freude machen. Daher würde ich es nicht gern riskieren, Musiker nur aufgrund ihrer instrumentalen Eignung einzuladen.« Vieles von dem, was ihm als Ideal vor-

Konzerttermin

Montag 10.04.2017 20:00

Chamber Orchestra of Europe
Sir András Schiff Klavier und Leitung

Werke von Johann Sebastian Bach, Béla Bartók
und Johannes Brahms

schwebt, kann man auch erleben, wenn Schiff andere Orchester dirigiert. Ihm kommt es auf Ehrlichkeit an, auf Lebendigkeit. Wenn er mit seinen Fingern Linien in die Luft zeichnet, erkennt der Hörer sofort, wie sich einzelne Instrumente neu miteinander verbinden oder auf Impulse anderer Instrumente antworten.

Das Konzert mit dem Chamber Orchestra auf Europe bringt drei Komponisten zusammen, die András Schiff zeitlebens viel bedeutet haben. Bach – klar! Bartók, dessen drei Klavierkonzerte er schon etliche Male, unter anderem auch unter Simon Rattle, in Köln aufgeführt hat; und schließlich Johannes Brahms, dessen Werke Schiff bislang kaum auf CD festgehalten hat, obwohl er sich schon seit etlichen Jahren mit ihnen beschäftigt. Nach einer frühen Einspielung des ersten Klavierkonzerts (noch unter Georg Soltis Leitung) hat er auch das späte zweite Konzert in seinem Repertoire – doch diesmal eben in Doppelfunktion, als Solist und als Dirigent. Auch das ein Sonderfall im heutigen Musikleben, wo viele Pianisten Gefahr laufen würden sich zu überheben; denn für die meisten Dirigier-Pianisten endet die Repertoire-Grenze, an der man vom Klavier aus dirigieren und die Größe des Orchesters noch überblicken kann, bei Beethoven. Nicht so bei András Schiff. Christoph Vratz

Rätsel

Gut Ding will Weile haben

Widmungsträgerin gesucht

Vergangener Prunk und eine Krönung, die beeindruckende fremde Landschaft und eine stürmische Schiffsreise inspirierten den damals 20-jährigen reiselustigen und hochgebildeten Spross einer Bankiersfamilie zur Komposition der Sinfonie, die heute als sein sinfonisches Hauptwerk gilt. Schon in frühester Jugend war der in Hamburg Geborene und in Berlin Aufgewachsene am Piano öffentlich aufgetreten und lernte auf seinen Bildungs- und Konzertreisen nicht nur Goethe, sondern auch Weber, Rossini, Meyerbeer und Cherubini kennen. Bis zur Vollendung seiner Komposition, die numerisch die mittlere seiner Sinfonien ist, aber als letzte fertiggestellt wurde, vergingen über 12 Jahre. Während dieser Jahre setzte der nach seiner Taufe im Alter von 7 Jahren einen zweiten Nachnamen Tragende seine Reisetätigkeit durch Europa fort, wurde als Städtischer Musikdirektor vorübergehend in Düsseldorf sesshaft, lernte dort den preußischen Kronprinzen kennen, der ihn nach seiner Krönung als Hof-Kapellmeister nach Berlin holte und folgte anschließend dem wiederholten Ruf ans Leipziger Gewandhaus. Bei einem Gastspiel in Frankfurt am Main lernte er seine spätere Ehefrau kennen, mit der er 5 Kinder bekam. Die Musik der Sinfonie, an der er rund ein Drittel seiner Lebenszeit schrieb – er starb 38-jährig in Leipzig – ist geprägt von den Eindrücken seiner ersten Reise ins Land der Hügel, Seen und Moore: Die Klarinetten im Scherzo imitieren einen Dudelsack, die Stimmung im Kopfsatz erinnert an stürmische See, das Adagio lässt an alten gälischen Gesang denken und das Finale klingt wie ein Männerchor. Überhaupt zeichnet die Sinfonie mit ihren vokal empfundenen Motiven eine große Liedhaftigkeit aus. Im März ist sie in der Kölner Philharmonie zu hören. Wem jetzt das Wasser im Mund zusammenläuft, weil er an das Nationalgetränk des Landes denkt, in dem die Sinfonie ihren Ursprung fand und diesen auch als Beinamen trägt, ist auf dem richtigen Weg... Welcher Monarchin ist das Werk gewidmet? *wil*

Bitte senden Sie Ihre Lösung bis zum 20. Februar unter dem Stichwort »Rätselhafte Philharmonie« an die KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln oder per E-Mail an feedback@koelnmusik.de. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Tickets für das Konzert mit Concerto Melante und PHANTASM am 11. März um 20:00 Uhr.
Des letzten Rätsels Lösung: Il giovedì grasso



»wundersam durcheinander ...«

Konzert mit Mahan Esfahani und renommierten Mitstreitern

Der Iraner Mahan Esfahani ist ein begnadeter Cembalist und Organist – und ein Überzeugungstäter. Mühelos verbindet er in seinen Konzerten Tradition und Moderne. Johann Sebastian Bach und Steve Reich nennt er in einem Atemzug. Mit Reichs »Piano Phase« machte er in der Kölner Philharmonie allerdings eine befremdliche Erfahrung. Teile des Publikums störte die Aufführung massiv und erzwangen ihren Abbruch. Doch davon ließen sich weder der Veranstalter noch Esfahani selbst beirren: Die Kölner Philharmonie lud ihn nach dem Skandalkonzert vom 28. Februar 2016 sofort wieder ein. Fast auf den Tag genau ein Jahr später, am 1. März 2017, steht »Piano Phase« erneut auf dem Programm, das Korrespondenzen zwischen Altem und Neuem heraushebt. Mit der Flötistin Daniela Lieb, der Geigerin Petra Müllejjans und der Gambistin Hille Perl sind ausgewiesene Spezialisten für Alte Musik beteiligt nebst Mitgliedern des Ensemble Modern, das traditionsreichste deutsche Spezialensemble für zeitgenössische Klänge.

Den Anfang macht das älteste Stück des Abends: die »Fantaisie für Orgel« von Charles Racquet, der 1597 in eine Pariser Organistenfamilie hineingeboren wurde. Kaum stärker könnte der Kontrast zwischen dieser monumentalen »Fantaisie« und Steve Reichs »Clapping music« aus dem Jahr 1972 sein: Dem prallen Sound der Königin der Instrumente folgen »zwei klatschende Musiker«, die mit bloßen Händen rhythmisch vertrackte »Patterns« zum Ereignis werden lassen.

Ebenfalls ein Klangereignis ist Henri Dutilleux' »Les Citations«. In seinem langen Leben (1916–2013) war der Franzose fest in der Tonkunst seines Heimatlandes verwurzelt, was im zweiten Teil von »Les Citations« markant zum Ausdruck kommt. Dutilleux reflektierte über Musik seiner Landsmänner Clément Janequin (um 1485–1558) und Jehan Alain (1911–1940) und passte sie seiner eigenen Tonsprache sachte an. Elemente des Virtuosen und »Geheimnisvollen« durchdringen sich mit aufreizenden Dialogen über die Jahrhunderte.

»Dialog« ist auch das Stichwort für die Begegnung von Steve Reich und Johann Sebastian Bach. So unterschiedlich beide klingen, so beschäftigt(t)en sie sich doch auf ihre Art jeweils mit Annäherung und Entfremdung – Phänomene, die in der Musik wie im Leben von größter Bedeutung sind. Der amerikanische Komponist und Hauptvertreter der »Minimal Music« unterzog in »Piano Phase« (1967) die zugrunde gelegte Melodielinie einem rasanten Spiel der Geschwindigkeiten mit vielschichtigen Prozessen der Abweichung und Anpassung. Mahan Esfahani spitzt diese hoch spannende Grundsituation noch zu, indem er in seiner vom Komponisten autorisierten Fassung für Cembalo und Tonband musikalische Zwiesprache mit sich selbst hält.

Bei Bach sind es dann die polyphonen Verflechtungen der Stimmen, die, wie der Leipziger Gelehrte Johann Abraham Birnbaum 1737 bemerkte, »wundersam durcheinander arbeiten, allein alles ohne die geringste Verwirrung. Sie verlassen einander und finden sich doch alle zu rechter Zeit wieder zusammen.« Das »Ricercar a 6« und die »Sonata Sopr'Il Soggetto reale« aus dem grandiosen »Musikalischen Opfer« BWV 1079 versprechen in dieser Hinsicht klang sinnlichen Hochgenuss. Und Reichs »Music for Mallet Instruments, Voices, and Organ« (1973), ein Hauptwerk der »Minimal Music«, betört mit blockartigem Aneinanderreihen rhythmischer Muster und meditativem Kreisen, woraus sich tief in den Bann ziehende Trance-Energien speisen. Egbert Hiller

Konzerttermin

Mittwoch 01.03.2017 20:00

Mahan Esfahani Cembalo, Orgel
Daniela Lieb Flöte
Petra Müllejjans Violine
Hille Perl Viola da Gamba

Mitglieder des Ensemble Modern

Charles Racquet Fantaisie
Steve Reich Clapping music
Music for Mallet Instruments,
Voices, and Organ
Henri Dutilleux Les Citations
Steve Reich Piano Phase
Mahan Esfahani spielt »Piano Phase«
in einer Fassung für Cembalo
und Tonband
Johann Sebastian Bach Nr. 2 und
Nr. 3 aus: Musikalisches Opfer
BWV 1079

Zu zweit musikalisch eins

Tamsin Waley-Cohen gibt mit ihrem Lieblingspianisten ein »aktuelles« Recital



Tamsin Waley-Cohen



Konzertprogramme werden meist von langer Hand vorbereitet, zwei Jahre sind da keine Seltenheit. Nur die allerbesten Künstler können es sich erlauben, »Das Programm wird später veröffentlicht« schreiben zu lassen, weil das Publikum sie hören will, egal womit. Die noch junge, aber teuflisch talentierte britische Geigerin Tamsin Waley-Cohen wird sich mit ihrem Programm in Köln nicht auf den aktuellen Brexit bezogen haben – und doch wirkt es wie ein ironischer Kommentar zur viele so überraschenden »Sessession« der Briten von Europa: Ein Deutscher (Beethoven) und ein Pole (Szymanowski) treffen auf zwei Engländer (Elgar, Oliver Knussen), wobei das Knussen-Werk von 2016 auch noch »unterstützt (ist) vom Kulturprogramm der Europäischen Union«. Es dürfte das letzte seiner Art sein. Natürlich scheint uns dieses Programm zuzurufen: Musik kennt keine Grenzen, und auch wenn beispielsweise die Polen seit dem Brexit schlechte Karten haben in England, Szymanowski wird immer gespielt werden.

Tamsin Waley-Cohen wurde 1986 in London geboren. Mit zwei Jahren erlebte sie am Fernseher ein »Prom« mit, eines jener berühmten Londoner Sommerkonzerte in der Royal Albert Hall. Jemand geigte, und bevor die Zweijährige überhaupt das Wort »Violine« aussprechen konnte, fühlte sie sich zu dem Instrument hingezogen. Monatlang lag Tamsin ihren Eltern in den Ohren, bevor sie Gehör fand: »Ich durfte mit einer ziemlich furchteinflößenden Lehrerin anfangen! Aber in dem Alter müssen sie wohl Furcht einflößen ...« Es folgte eine typische Hochbegabten-Lehre: Unterricht bei Ruggero Ricci, Stipendium »Open Space« in Benjamin Britten's Aldeburgh, sie gründet ihre eigene, der Kammermusik gewidmete Reihe, das »Honey Mead Festival«, das im nunmehr neunten Jahr floriert. Auch spielt sie heute einen Rolls-Royce der Geigen, eine Stradivari von 1721, also ein Spätwerk des großen Meisters. »Ein sehr temperamentvolles Instrument! Ich brauchte lange, damit zu rechtzukommen, aber inzwischen kennen wir einander ziemlich gut.« Die Strad wurde ihre Stimme. Als nämlich der Guardian sie fragte, was sie unter der Dusche singe, antwortete Tamsin Waley-Cohen: »Gar nichts, meine eigene Singstimme ist furchtbar. Lieber höre ich dem Wasser zu.«

Am liebsten musiziert Tamsin Waley-Cohen mit dem walisischen Pianisten und Komponisten Huw Watkins, dessen Concertino sie aus der Taufe hob – seither sind die beiden unzertrennlich. Klavierbegleiter werden meist als »dienend« angesehen und daher als austauschbar; nur in seltenen Fällen wird aus der Partnerschaft geradezu eine musikalische Symbiose. So auch hier. Jedenfalls wird bei diesem überaus anspruchsvollen Programm (Beethovens Sonate c-Moll op. 30/2, Knussens Reflections op. 31a, Elgars Sonate e-Moll von 1918, Szymanowskis Notturmo und Tarantella op. 28) der Pianist der Geigerin absolut ebenbürtig sein – so wie es eigentlich immer sein sollte, aber nur selten ist. Meist führt der Solist/die Solistin; aber auch ein überlegener Klavierbegleiter wäre nur die halbe Miete. Thomas Rübenacker

Konzerttermin

Sonntag 09.04.2017 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen

Nominiert von Town Hall & Symphony Hall Birmingham

Tamsin Waley-Cohen Violine

Huw Watkins Klavier

Sonaten für Violine und Klavier von **Ludwig van Beethoven**, **Oliver Knussen**, **Edward Elgar** und **Karol Szymanowski**

15:00 Einführung in das Konzert

DAS MEISTERWERK

KÖLNER PHILHARMONIE

KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER

05. KONZERT
SA 15.04.17 16 UHR
VOR DER OSTERNACHT

Fatma Said *Sopran*
Marie Henriette Reinhold *Mezzosopran*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

06. KONZERT
FR 19.05.17 20 UHR
MOZART PUR

Juliane Banse *Sopran*
Till Fellner *Klavier*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Joseph Haydn
Sinfonie e-Moll Hob.I:44 »Trauersinfonie«
Franz Schubert
Salve Regina A-Dur op.153 D 676
Giovanni Battista Pergolesi
»Stabat Mater«

Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre aus »Cosi fan tutte« KV 588
Arie der Fiordiligi KV 78
»Per Pieta, bell' idol mio«
Klavierkonzert d-Moll KV 466
Rezitativ und Arie KV 505
»Ch'io mi scordi di te?«
Sinfonie D-Dur KV 385 »Haffner«

in Zusammenarbeit mit



Tickets:
02232 944220
und 0221 2801

Kartenbüro Kölner Kammerorchester * Tel. 02232 944220 * Fax 02232 9442215
info@koelner-kammerorchester.de * www.koelner-kammerorchester.de
Tickets auch bei KölnMusik Ticket, KölnTicket und allen angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

FORUM ALTE MUSIK KÖLN

WDR 3 SONNTAGSKONZERTE | 17 UHR

m+k e.V. WDR 3

19.02.17 | 17 UHR
FRONLEICHNAMSKIRCHE DER URSULINEN

LÉON BERBEN ORGEL
»SWEELINCK, DER ORGANISTENMACHER«
VIRTUOSE TASTENKUNST DES 17. JAHRHUNDERTS VON
SWEELINCK, WECKMANN, BUXTEHUDE U. A.

19.03.17 | 15 UHR:
TRINITATISKIRCHE IM RAHMEN DES KÖLNER FESTS FÜR ALTE MUSIK

MARIE FRIEDRIKE SCHÖDER SOPRAN
COMPAGNIA DI PUNTO
LEITUNG: **MICHAEL HOFSTETTER**
»JAUCHZET GOTT IN ALLEN LANDEN«
KANTATEN UND CONCERTI VON JOHANN SEBASTIAN UND
CARL PHILIPP EMANUEL BACH

14.05.17 | 17 UHR
TRINITATISKIRCHE

DOROTHEE MIELDS SOPRAN
HARMONIE UNIVERSELLE
LEITUNG: **FLORIAN DEUTER** VIOLINE
»DARMSTÄDTER AUSLESE«
KANTATEN UND CONCERTI VON CHRISTOPH GRAUPNER

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR)

Info und Tickets: 02 21-55 25 58

www.forum-alte-musik-koeln.de



À la française



Les Vents Français

Die Franzosen sind ein eigenwilliges Völkchen: Sie lieben ihre Sprache, der weltweiten Anglisierung stehen sie höchst skeptisch gegenüber. Und auch in der Musikgeschichte gingen sie oft individuelle Wege. Das gilt zum Beispiel für die französische Bläterschule, die ganz eigene Klangideale und Instrumententypen hervorgebracht hat. So unterscheidet man auf der Klarinette bis heute zwischen dem so genannten deutschen und französischen System. Neben einem etwas anderen Klangspektrum ist es vor allem die verschiedene Griffweise, die beide voneinander unterscheidet. Auf der Flöte hat sich das französische System, auch Boehm-System genannt, sogar fast ausschließlich durchgesetzt und zu einem goldenen Zeitalter der französischen Flötenmusik geführt.

Aus diesem Geist heraus hat sich das Ensemble Les Vents Français gegründet: Alle sechs Mitglieder sind fest verwurzelt in der Tradition der französischen Bläsermusik und tragen deren Ideale mit ihrem Spiel weiter. Unter ihnen finden sich so illustre Namen wie Emmanuel Pahud, der nicht nur Soloflötist bei den Berliner Philharmonikern ist, sondern auch einer der weltweit führenden Flötenvirtuosen. Oder François Leleux, der neben verschiedenen Orchesterstellen ebenfalls weltweit Erfolge als Oboist feiert. Bei Les Vents Français stellen die Musiker ihre solistischen Ambitionen jedoch ganz in den Dienst der Kammermusik und des gemeinsamen intimen Dialogs, an dem auch Eric Le Sage am Klavier teilnimmt.

Den sechs Musikern geht es bei ihrer Arbeit um zweierlei: Zum einen wollen sie das Repertoire für Bläser in den unterschiedlichsten Besetzungen erweitern, indem sie zahlreiche Werke zeitgenössischer Komponisten uraufführen. Zum anderen geht es dem Sextett darum, für Holzbläser komponierte Meisterwerke zu präsentieren und dem Publikum gleichzeitig Raritäten der französischen Bläserkammermusik nahezubringen. Denn viele Komponisten, selbst vom Rang eines Camille Saint-Saëns, sind mit ihren Werken für die kleine Besetzung in Deutschland oft kaum bekannt. Das trifft auch auf Francis Poulenc zu: Der war nicht nur Teil der legendären Groupe des Six, einem Zusammenschluss französischer Komponisten, zu denen auch Arthur Honegger und Darius Milhaud gehörten. Er hatte auch eine besondere Vorliebe für Holzblasinstrumente und hat das Repertoire hier um einige besonders reizvolle Werke bereichert, darunter die dankbare und einnehmende Sonate für Flöte und Klavier. Und auch für Oboe und Klarinette hat er je eine gewichtige Sonate komponiert. Kein Wunder also, dass Les Vents Français nicht nur das gesamte Kammermusikwerk Poulencs auf CD eingespielt haben, sondern dass gleich zwei seiner Stücke auf dem Programm ihres Kölner Konzerts stehen. Darunter das Sextett für Holzbläserquintett und Klavier – eine durchaus exotische Besetzung, der man nur selten auf der Bühne begegnet.

Das gilt übrigens auch für Louis Spohrs Quintett für Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Fagott sowie die »Caprice sur des airs danois et russes« für Flöte, Oboe, Klarinette und Klavier von Camille Saint-Saëns. Auch diese Petitessen fristen meist ein Schattendasein und erfreuen sich oft nur bei Liebhabern einer größeren Bekanntheit. In Köln gibt es nun die Möglichkeit, dieses Repertoire auf höchstem Niveau zu entdecken – Dank der Botschafter von Les Vents Français. Björn Woll

Konzerttermin

Dienstag 25.04.2017 20:00

Les Vents Français
Emmanuel Pahud *Flöte*
François Leleux *Oboe*
Paul Meyer *Klarinette*
Gilbert Audin *Fagott*
Radovan Vlatković *Horn*
Eric Le Sage *Klavier*

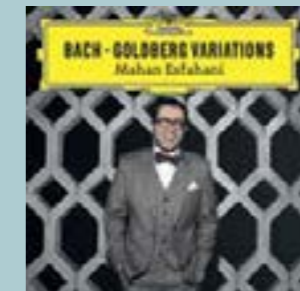
Werke von **Camille Saint-Saëns, Louis Spohr, Francis Poulenc** und **Robert Schumann**

19:00 Einführung in das Konzert durch **Björn Woll**

CD-TIPPS

Respekt

Mahan Esfahani erzählt im Booklet zu seiner Aufnahme der Goldberg-Variationen mit sehr persönlichen Worten von der Bewunderung und dem Respekt, die er für die Musik Johann Sebastian Bachs empfindet – von der Wirkung, die die Zeitgenossen Bachs miterlebt haben und davon, dass sich jede Generation diesen Zauber neu erschaffen kann, um sich dem Genius Bachs zu nähern.



»Doch da ist auch der Aspekt, dass Bachs Musik so hoch über uns und unseren mageren Talenten steht, dass sie sich uns grundsätzlich entzieht, sich nicht wirklich erlernen lässt.« So sagt es Mahan

Esfahani wörtlich in der deutschen Übersetzung des Textes und wir als Zuhörer können nur bewundern, dass es jemand unternimmt, uns diese Musik nahe zu bringen. Wir können dankbar sein, dass er den Mut hat, solch ein Risiko auf sich zu nehmen und uns trotz der »mageren Talente« in seine Seele und sein Herz blicken lässt. € 17,99

Zugabe

Zwischen März 2004 und Mai 2006 spielte Andrés Schiff den kompletten Zyklus von Beethovens Klaviersonaten in der Tonhalle in Zürich ein, der vor kurzem erschienen ist. Sowohl in dieser Gesamteinspielung als auch einzeln erhältlich sind jetzt



auch die »Encores after Beethoven« mit den Zugaben, die Andrés Schiff bei seinen Konzerten in der Tonhalle Zürich für sein Publikum ausgewählt hat. Durch die reflektierte Herangehensweise des Interpreten erfährt man im Booklet so einiges über seine Zugaben-Auswahl. Sie sollte vom Publikum erwünscht, nicht zu lang und nicht zu viel sein. Und die

musikalische Dreingabe dient dazu, die künstlerische Aussage des Interpreten zu verdeutlichen. So kann der Solist seine Virtuosität unter Beweis stellen, dem Zuhörer eine Wiederholung eines Satzes aus dem eben gespielten Konzert bieten oder – wie es Andrés Schiff getan hat – »Encores« auswählen, die einen musikalischen Bezug zum Hauptprogramm des Konzertes bilden. Also sind die Zugabenstücke nach Beethoven in doppeltem Sinne zu verstehen und machen beim Hören mindestens zweifache Freude. € 17,99

Texte: Lutz Ronnewinkel. Diese CDs werden ausgewählt und empfohlen von Saturn Hohe Straße (im Kaufhof). Verkauf und weitere Empfehlungen an der CD-Theke im Foyer der Kölner Philharmonie, geöffnet jeweils ab einer Stunde vor Konzertbeginn, in den Konzertpausen sowie im Anschluss an die Konzerte (ausgenommen PhilharmonieLunch).



Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße Plz, Ort

Telefon, E-Mail Geburtsdatum

Den Betrag von € 16,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 50667000027556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364
Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers

Plz, Ort, Straße

Kreditinstitut BIC

DE IBAN

Ort, Datum, Unterschrift

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

Panorama der damaligen Zeit vor. Wir verlosen 2 Bücher (Hanser Verlag) an Magazin-Abonnenten!

seiner CD »Sensitive Skin« (Octopus/Naxos) an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen
Christian Gerhaher setzt gemeinsam mit Gerold Huber Maßstäbe in der Liedinterpretation, ihre Aufnahmen sind preisgekrönt.

Für das Schumann-Album »Melancholie« u. a. mit dem Liederkreis nach Eichendorff und den Gesängen des Hafners wurde Gerhaher sowohl mit dem Echo Klassik als Sänger des Jahres als auch mit dem BBC Music Award geehrt. Wir verlosen 3 CDs (Sony) an Magazin-Abonnenten



CD gewinnen
Mezzo-Sopranistin Gerhild Romberger, am 12. März zu Gast in der Kölner Philharmonie, hat mit ihrem Klavierpartner Alfredo

Perl nach der preisgekrönten Interpretation von Mahlers »Lied von der Erde« nun seine Rückert-Lieder, die Lieder eines fahrenden Gesellen und die Kindertotenlieder eingespielt. Wir verlosen 3 CDs (MDG/Naxos) an Magazin-Abonnenten!



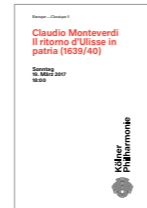
Buch gewinnen
Die gesammelte Aufmerksamkeit gilt ihm, doch bleibt er stumm. Der Dirigent ist der vielumjubelte und ebenso umstrittene Repräsentant des Musiklebens. Peter Gülke, Dirigent und Musikwissenschaftler, gibt in seinem Buch »Dirigenten« (Verlag Georg Olms) am Beispiel berühmter Kapellmeister Einblicke ins Innere der Orchesterarbeit. Wir verlosen 2 Bücher an Magazin-Abonnenten!



Buch gewinnen
Mit Johann Sebastian Bach ist John Eliot Gardiner seit seiner Kindheit verbunden: Auf dem Weg ins Kinderzimmer begleitete ihn von einem Gemälde stets der strenge Blick des Thomaskantors. Nun legt der Dirigent ein Porträt des Komponisten und Menschen Bach vor einem großen



CD gewinnen
Als Urgewalt wird die Musik des finnischen Akkordeonvirtuosen Kimmo Pohjonen zuweilen bezeichnet. Pohjonens Einflüsse reichen vom Volkslied bis zum Industrial-Metal und etablierten Pohjonen als einen der innovativsten und schrankenlosen Künstler der heutigen Musikszene. Wir verlosen 3 Exemplare



Programmheft kostenlos
Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zur Monteverdi-Oper »Il ritorno d'Ulisse in patria« am 19. März um 18:00 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein. wil



Festivalpass ACHT BRÜCKEN

Alle Konzerte – ein Pass!



Seit Ende Januar sind alle Konzerte des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, das in diesem Jahr vom 28.04. bis zum 07.05.2017 stattfindet, im Vorverkauf. Motto: »Ton. Satz. Laut.« Im Fokus des Festivals steht 2017 die südkoreanische Komponistin Unsuk Chin. Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Pass zum Preis von 105 Euro, (ermäßigt € 51,-)!

An der Konzertkasse und bei den Vorverkaufsstellen erhalten Sie gegen Vorlage des Festivalpasses, Ihres Personalausweises und ggf. eines Ermäßigungsnachweises Ihre jeweilige Eintrittskarte. Der Festivalpass ist nicht übertragbar. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht.

Alle Informationen auf achtbruecken.de/festivalpass



Blickwechsel Musik und Religion

»Passionsmusik als Ausdrucksform des Mitleidens«

Concerto Melante

1680 komponierte Dietrich Buxtehude seinen Kantatenzyklus »Membra Jesu nostri«. Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und Gesicht des gekreuzigten Christus wurden allegorisch gedeutet. Lässt sich das Leiden Jesu durch Buxtehudes Musik nachempfinden? Welche literarische Vorlage und welche theologischen Gedanken liegen der Komposition zugrunde? Diesen und anderen Fragen geht der Theologe und stellvertretender Leiter des DOMFORUMs Harald Schlüter im Gespräch mit dem Musikwissenschaftler Michael Kube nach.

Samstag 11.03.2017 18:00, Domforum
Alle Informationen auf koelner-philharmonie.de/blickwechsel/

Carte Blanche Badenweiler Musiktage



28.04. – 01.05.2017

Jean-Guihen Queyras
Belcea Quartet
Pierre-Laurent Aimard
Isabelle Faust
Tamara Stefanovich
Alexander Melnikov

URAUFFÜHRUNG
Bruno Mantovani
C ... pour violoncelle solo
Auftragswerk der Badenweiler Musiktage
finanziert durch die Ernst von Siemens
Musikstiftung

www.badenweiler-musiktage.de

Zwei Generationen

Das Emerson String Quartet und das Asasello Quartett

In den seltensten Fällen ist die Gründung eines Streichquartetts mit einem festen Datum belegt. Denn meist erwachsen Quartett-Formationen aus Studentenkontakten. Das war beim Tokyo String Quartet so, beim Minguet Quartett, ebenso beim Emerson String Quartet und beim Asasello Quartett. Unterschiedliche Regionen, unterschiedliche Generationen, ähnliche Umstände.

Die Amerikaner vom Emerson String zählen seit Langem zur Weltspitze. Die beiden Geiger Eugene Drucker, dessen Vater kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bereits rund zwei Jahre lang im berühmten Busch-Quartett gespielt hatte, und Philip Setzer trafen sich 1969 an der Juilliard School und begannen 1970 in einem Studenten-Streichquartett. Bratscher Lawrence Dutton stieß sieben Jahre später, Cellist David Finckel 1979 hinzu – seitdem sind die Vier unzertrennlich. »Wenn man in ein Ensemble kommt, das schon sehr viel zusammengearbeitet hat«, so gestand Finckel einmal, »dann ist es, als würde man seine Hand in einen gut sitzenden Handschuh stecken, es passt einfach.«

Über 50 CDs dokumentieren diese einzigartige Allianz, darunter gewichtige Zyklen wie sämtliche Beethoven-Quartette, alles von Mendelssohn und Schostakowitsch sowie die sechs Werke von Béla Bartók. Hinzu kommen die späten Quartette von Schubert und Dvořák, Haydn, Mozart und – natürlich – auch Amerikanisches. Also ein ganzer Kosmos an großen Werken der Quartettliteratur. Die Moderne? Eher zaghaft, das zweite Schönberg-Quartett, ein bisschen Berg und Webern – aber auch das sind längst Klassiker. Doch das Emerson String Quartet hat auch etliche Werke bei zeitgenössischen Komponisten in Auftrag gegeben. Manche Stücke sind längst international etabliert. Nach der Uraufführung eines Quartetts von Kaija Saariaho, das im Auftrag der Carnegie Hall entstanden war, wurde das Werk auf mehr als 30 Bühnen rund um den Globus ein Erfolg. Welche von diesen neuen Kompositionen Bestand haben werden, ist schwer zu sagen: »Es wird einen Auswahlprozess über Generationen geben«, so Eugen Drucker. »Positiv ist, dass die Komponisten es immer noch sehr ernst nehmen, für Streichquartett zu schreiben.« Die Herausforderung, für diese ökonomische Besetzung zu komponieren, ist nicht kleiner und nicht größer geworden als zu Haydns Zeiten.

Das Emerson String Quartet weiß um seine Qualitäten und um seine Bedeutung. Die vier Amerikaner sind längst nicht mehr zum Low-Budget-Tarif zu bekommen – eine bewusst getroffene Entscheidung. »Unsere Europa-Tourneen sind kürzer geworden. Während dieser Zeit reisen wir jedoch mehr, weil wir nicht mehr in allen Städten, die auf direktem Weg liegen, Konzerte spielen.« Eine Luxus-Situation, die Risiken und Nebenwirkungen birgt.

Davon ist das Asasello Quartett noch weit entfernt. Allein die internationale Besetzung – mit dem Russen Rostislav Kozhevnikov, Barbara Kuster aus der Schweiz, Bratscherin Justyna Śliwa aus Polen und dem finnischen Cellisten Teemu Myöhänen. »Wir kommen aus unterschiedlichen Ländern mit unterschiedlichen Nationalgefühlen und unterschiedlichem Selbstverständnis. Davon aber wollten wir weg, möchten nach gemeinsamen Wegen suchen – denn die Musik selbst ist auch nicht nationalgebunden«, so Barbara Kuster.

Die Anfänge des Ensembles liegen in der Schweiz, in Basel. Doch fand man sich – in der ursprünglichen Besetzung – erstmals bei Walter Levin zusammen, der Streichquartettlehrer-Legende. »Er hat einem das Gefühl vermittelt, dass man endlich wusste, wofür man eigentlich Geige gelernt hat«. Noch heute geraten die beiden Geiger ins Schwärmen: über Levins Charisma, seine Überzeugungskraft, seine Energie – aber auch sein Gespür für Disziplin. Levin hat das Asasello Quartett, dessen Cello-Position inzwischen zum dritten Mal besetzt worden ist, geprägt, auch als es sich entschloss, seine Hei-



Emerson String Quartet

mat ins Rheinland zu verlagern. »Das liegt an Köln, mit einer ganz speziellen Lebensqualität«, so Kuster. »Köln ist vielleicht nicht so chic wie Zürich, aber man lebt hier anders, dank dieser besonderen Mischung aus Herzlichkeit und Offenheit.«

Mit der Reihe »1:1 – Schon gehört?« hat das Asasello Quartett hier seit mehr als anderthalb Jahrzehnten eine eigene Konzertreihe und diese fest etabliert. Es werden nur zwei Stücke gespielt – Altes trifft Neues, Bekanntes auf Unbekanntes. Man findet also nie Mozart und Beethoven gleichzeitig, höchstens einen von beiden; demgegenüber stehen dann ein Schnittke oder ein Lachenmann. »Was ist modern?«, fragt Barbara Kuster. »Musik war immer modern. In jeder Zeit war neue Musik modern.«

Mehr noch als das Emerson String Quartet haben die Asasello-Musiker, die sich auch beim Projekt »Rhapsody in School« regelmäßig vor Schülern präsentieren, der neuen Musik von Anfang an viel Raum zugewiesen. Ob Thomas Adès oder Michael Jarrell, ob Matthias Pintscher, Wolfgang Rihm oder andere – der Name Asasello steht für Entdeckerlust. Eine Lust, die jeden Hauch von Routine im Keim erstickt. Zuletzt hat das Ensemble sämtliche Streichquartette von Schönberg veröffentlicht – eine Aufnahme, die die ganze Vielschichtigkeit dieser Musik auf wunderbar anschauliche Weise abbildet. Eine Empfehlung selbst für passionierte Schönberg-Skeptiker! Christoph Vratz



Asasello Quartett

Konzerttermin

Freitag 03.03.2017 20:00

Emerson String Quartet

Streichquartette von **Antonín Dvořák, Alban Berg** und **Ludwig van Beethoven**

Mittwoch 26.04.2017 20:00

Asasello Quartett

Streichquartette von **Johannes Brahms, Alfred Schnittke** und **Peter Iljitsch Tschaikowsky**

A black and white portrait of Pierre-Laurent Aimard, a middle-aged man with dark hair, wearing a dark jacket. He is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a plain, light-colored wall.

MIT SELTEN HEITS WERT

Pierre-Laurent Aimard spielt Dvořáks Klavierkonzert

Konzerttermin

Sonntag 05.03.2017 18:00

Pierre-Laurent Aimard *Klavier*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Matthias Pintscher *Dirigent*

Werke von **Antonín Dvořák**, **Matthias Pintscher**
und **Felix Mendelssohn Bartholdy**

Ein merkwürdig Ding, oder wohl doch nicht: Da erfindet jemand etwas Neues, was so gar nicht der musikalischen Konvention der Zeit entspricht, um das schon hundertfach Gesagte nicht zu wiederholen, hat damit aber keinen richtigen Erfolg. So ergeht es Antonín Dvořák, als er binnen zweier Sommermonate im Jahr 1876 ein Klavierkonzert in g-Moll schreibt, sein überhaupt erstes Solokonzert, und fürs Pianoforte bleibt es auch sein einziges. Das Werk mit der Opuszahl 33 muss allerdings noch einige Zeit ruhen, ehe es am 24. März 1878 in Prag uraufgeführt wird – durch den Dirigenten Adolf Čech und den befreundeten Pianisten Karel von Slavkovský, der die Klangarbeit auch initiiert hat. Das Konzert kommt bei der Kritik gut an. Die tschechische Presse ist begeistert; die deutsche, auch positiv, aber etwas verhaltener: »Dvořáks Klavierkonzert hat mehr den Charakter des Interessanten, Geistvollen als des echt Musikalisch-Stimmungsvollen. ... Das Klavier ist dem symphonischen Rahmen als vorwiegender Faktor sehr glücklich angepasst und seine Behandlung eine durchwegs moderne, virtuose.« Genau das Rasant-Virtuose, die Oberflächenbrillanz, das pompös Theatralische aber fehlen dem Werk – und das ist eben auch das Moderne –, weshalb das Werk fortan kaum noch in seiner echten Gestalt erklingt, sondern in verfälschenden Bearbeitungen von fremder Hand, um dem Star an den 88 Tasten doch den nötigen Solistenglanz zu verleihen. So dauert es Jahrzehnte, bis sich der wahre Dvořák durchsetzen kann. Und das dank des großen Swjatoslaw Richter, der sich gut siebzig Jahre nach der Premiere intensiv für das Original engagierte, dieses gar zu seinen Lieblingen zählte, obwohl oder gerade weil er es für das schwerste Klavierkonzert hält, das er je gespielt hat. Auch Pierre-Laurent Aimard, ohnehin ein exzellenter Streiter für pianistische Raritäten und progressive Zeitgestalten, ist ein Fan von Opus 33. Elegant einfühlend schmiegert er sich, wie es Dvořáks Klavierkonzert vorgibt, in den

Verband der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen ein und setzt die durchaus nicht fehlenden virtuoseren Akzente da, wo sie notwendig und sinnvoll sind. Vor allem agiert er als einer der Bausteine, sicher einer der das Fundament tragenden, aus dem dieses konzertante Gebäude besteht – nämlich aus dem gleichberechtigten sinfonischen Zusammenklang aller Beteiligten. Und das ist die damals von den meisten Zeitgenossen nicht wahrgenommene oder eben nicht als wahr zu akzeptierende Novität: Der eine ist nicht wichtiger als die anderen.

Auch in Felix Mendelssohn Bartholdys 3. Sinfonie, der sogenannten »Schottischen«, an der er mit Unterbrechungen gut zwölf Jahre gearbeitet hat, gibt es neben weiteren Innovationen eine Neuheit, die lange braucht, um sich im Musikbetrieb als kompositorische Möglichkeitsform zu etablieren. »Das ist jetzt ein Steckenpferd, auf dem ich viel herumreite, dass die kurzen Pausen zwischen den Musikstücken abgeschafft werden müssen.« Der Komponist, der die Uraufführung seiner Sinfonie am 3. März 1842 im Leipziger Gewandhaus auch selbst dirigiert, meint damit die deutlichen Trennungen zwischen den Sätzen einer Sinfonie; er plädiert für attacca, so dass der Finalsatz der Schottischen nahtlos aus dem Vorherigen, dem 3. Satz, hervorgeht. Matthias Pintscher, der dieses Konzert in der Kölner Philharmonie dirigiert, wird dieses Kontinuum zweifellos entsprechend gestalten, zumal der 1971 in Marl Geborene in seinen eigenen Kompositionen dem Fließen der Klänge und dem Entstehen der Klänge quasi aus dem Nichts heraus besonderes Ohrenmerk schenkt. So auch in dem 2011 geschriebenen Stück »Ex nihilo« für Kammerorchester, das Jahr unter seinem Dirigat 2012 uraufgeführt wurde: in Glasgow in Schottland, wo 1829 der zwanzigjährige Felix »den Anfang« seiner Schottischen Sinfonie gefunden und die musikalische Idee sogleich im Skizzenbuch festgehalten hat. *Stefan Fricke*

12.03.2017 Sonntag 15:00
Filmforum

Der Lieblingsfilm von
Matthias Pintscher

Opfer
F/GB/SE 1985, 143 Min.

Andrei Tarkowski *Regie*

Mit: **Erland Josephson**,
Susan Fleetwood,
Allan Edwall u. a.

Der ehemalige Schauspieler und Intellektuelle Alexander hat sich mit seiner Familie in die Einsamkeit einer nordischen Insel zurückgezogen. In die Feierlichkeiten zu seinem 50. Geburtstag bricht die Nachricht einer drohenden atomaren Katastrophe ein, die Alexander dazu veranlasst, sich Gott als Opfer anzubieten.

Karten
an der Kinokasse € 6,50 /
ermäßig: € 6,-
Für Abonnenten der
KölnMusik mit
Abo-Ausweis: € 5,-



Vorverkaufsstellen



Roncalliplatz, 50667 Köln
direkt neben dem Kölner Dom
im Gebäude des Römisch Germanischen Museums
Montag–Freitag 10:00–18:00 Uhr
sowie Samstag 10:00–16:00 Uhr

Neumarkt-Galerie, 50667 Köln
(in der Mayerschen Buchhandlung)

Montag–Samstag 9:30–19:00 Uhr

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Montag–Freitag 8:00–20:00 Uhr
Samstag 9:00–18:00 Uhr
Sonn- und Feiertage 10:00–16:00 Uhr

Köln:Ticket 0221-2801
koelnticket.de

koelner-philharmonie.de
Hier finden Sie auch aktuelle Informationen zu besonderen Angeboten sowie zur Baustelle vor der Philharmonie.

Zahlung
Zahlen Sie Ihre Tickets bequem mit Kreditkarte, per Bankeinzug (nur telefonisch), mit EC-Karte oder einfach bar (nur bei unseren Vorverkaufsstellen). Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Ermäßigungen
Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studenten (bis 28 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Vorverkauf
Der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik beginnt vier Monate im Voraus. Im Übrigen beachten Sie bitte die in unseren Veröffentlichungen angegebenen Vorverkaufsfristen.

Abonnement
KölnMusik Ticket und KölnMusik Event:
Tel.: 0221 204 08 204 / Fax: 0221 204 08 206
abo@koelnmusik.de

Kasse
Die Konzertkasse der Kölner Philharmonie öffnet 90 Minuten vor Konzertbeginn. Kurzfristig über die Philharmonie-Hotline 0221 280 280 gebuchte und per Kreditkarte bezahlte Tickets liegen hier für Sie bereit.

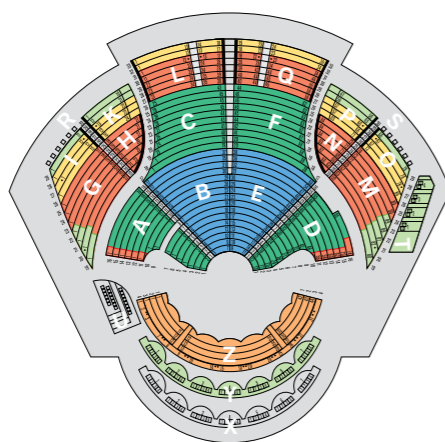
Fahrausweise
Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweise.

Danke!
Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

KONZERTSAAL

Adresse
Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofs-gartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze
Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I	BE	
II	ACDF	
III	GHLMNQ	auch Seitenplätze A+ D+
IV	IKOP	auch Reihe 32 und 33 LQ
V	T*o Y*o	auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP
VI	U*o X*o	Balkone
Z		Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 o)
RS		Stehplätze und Rollstuhlplätze

* In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
o Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

Das Magazin
ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint alle zwei Monate. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- jährlich im Postversand zu beziehen und liegt darüber hinaus in der Kölner Philharmonie sowie in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber
Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.
Louwrens Langevoort, Intendant

Redaktion
Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Sonja Dennehöfer, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Stefan Franzen, Stefan Fricke, Andreas Harbig, Egbert Hiller, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Julia Lyß, Christian Meyer-Pröpstl, Lutz Ronnewinkel, Thomas Rübenacker, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil), Julia Wessel und Bjørn Woll.

Gesamtdesign
hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Gestaltung und Layout
MWK Zimmermann & Hänel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck
Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen
MWK Zimmermann & Hänel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Elisenstraße 24, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter
www.mwk-koeln.de



Bildnachweis

S. 03: Matthias Baus	S. 25: Arien Chang Castan
S. 04: Matthias Muff (Queyras)	S. 26: Daniel Pasche
S. 04: Verleih (Pohjonen)	S. 28: Tom Wassenberg
S. 04: Georg Schlosser (Dasch)	S. 38: Sony Classical/ Robert Kittel
S. 04: Alessandro Cappone (Concerto Melante)	S. 39: Harald Hoffmann (links)
S. 05: Kirk Edwards (Wang)	S. 39: Verleih
S. 05: Berhard Musil (Esfahani)	S. 40, 42/43: Heike Fischer
S. 05: Wanja Slavin (Lillinger)	S. 44: Wanja Slavin
S. 05: Lisa-Marie Mazzucco (Emerson String Quartet)	S. 46: Dombauhütte Köln/ Matz und Schenk (links)
S. 06, 08: Heike Fischer	S. 46: Raquel Andueza (rechts)
S. 08/09: Thomas Dorn	S. 47: Vojtěch Havlíček
S. 10 Marco Borggreve	S. 48: Jörn Neumann
S. 11: Christine Schneider (links)	S. 49: Matthias Baus
S. 11: Verleih (rechts)	S. 52, 53: Patrick Allen
S. 12/13: Molina Visuals	S. 54: wildundleise.de
S. 13: Excelsior Hotel Ernst	S. 57: George Doyle/ Getty Images/ iStockphoto (oben)
S. 14: Deutsche Grammophon/ Norbert Kniat	S. 57: Alessandro Cappone (unten)
S. 16/17: Egidio Santos	S. 58: Hermann und Clärchen Baus
S. 18: Olli-Pekka Latvala	S. 59: Lisa-Marie Mazzucco
S. 19: Verleih	S. 60: Marco Borggreve
S. 21: KölnMusik	S. 61: Verleih
S. 22: Matthias Muff	



Donnerstag, 16.02.2017
XAVIER DE MAISTRE Harfe
LONDON PHILHARMONIC ORCHESTRA
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA **Dirigent**
C. M. von Weber
Ouvertüre aus: „Euryanthe“ op. 81
A. Ginastera
Konzert für Harfe und Orchester op. 25 u.a.



Mittwoch, 08.03.2017
JANINE JANSEN Violine
NHK SYMPHONY ORCHESTRA TOKYO
PAAVO JÄRVI **Dirigent**
G. Bizet
L'Arlésienne Suite Nr. 2
F. M. Torroba
Concierto en Flamenco für Gitarre und Orchester u.a.



Donnerstag, 09.03.2017
DAVID FRAY Klavier
ORCHESTRE DE CHAMBRE DE PARIS
DOUGLAS BOYD **Dirigent**
F. Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre F-Dur zum „Märchen von der schönen Melusine“ op. 32
F. Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 g-Moll op. 25 u.a.



Mittwoch, 22.03.2017
JULIA FISCHER Violine
BBC PHILHARMONIC
JUANJO MENA **Dirigent**
C. M. von Weber
Ouvertüre aus: „Euryanthe“ op. 81
B. Britten
Konzert für Violine und Orch. d-Moll op. 15
E. Elgar
Sinfonie Nr. 2 Es-Dur op. 63



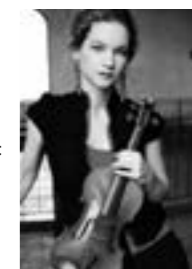
Montag, 03.04.2017
KLAUS MARIA BRANDAUER Erzähler
ORCHESTRE DER KLANGVERWALTUNG
ENOCH ZU GUTTENBERG **Dirigent**
SARAH FEREDÉ **Mezzosopran**
SUSANNE BERNHARD **Sopran**
FRAUENCHOR DER CHOR-GEMEINSCHAFT NEUBEUERN



Donnerstag, 06.04.2017
PEPE ROMERO Gitarre
MÜNCHNER SYMPHONIKER
ENRICO DELAMBOYE **Dirigent**
G. Bizet
L'Arlésienne Suite Nr. 2
F. M. Torroba
Concierto en Flamenco für Gitarre und Orch.
J. Rodrigo
Concierto de Aranjuez für Gitarre und Orch.
G. Bizet
L'Arlésienne Suite Nr. 1



Donnerstag, 27.04.2017
RENUARD CAPUÇON Violine
ROYAL PHILHARMONIC ORCHESTRA
CHARLES DUTOIT **Dirigent**
H. Berlioz
Le carnaval romain, ouverture caractéristique op. 9
F. Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64
I. Strawinsky
„Petruska“



Mittwoch, 10.05.2017
HILARY HAHN Violine
ORCHESTRE NATIONAL DE LYON
LEONARD SLATKIN **Dirigent**
C. Franck
Le chasseur maudit (Der verfluchte Jäger) FWV 44
P. I. Tschaiowsky
Konzert für Violine und Orch. D-Dur op. 35
H. Berlioz
Symphonie fantastique op. 14



Montag, 15.05.2017
RAFAŁ BLECHACZ Klavier
KAMMERORCHESTERBASEL
TREVOR PINNOCK **Dirigent**
L. van Beethoven
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37
F. Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie d-Moll op. 107
„Reformations-Sinfonie“

Westdeutsche Konzertdirektion · Obenmarspforten 7-11 · 50667 Köln
Fax 2 57 89 49 · info@wdk-koeln.de · www.westdeutsche-konzertdirektion.de

Einzelkartenvorverkauf 0221 / 258 10 17

koelnticket.de Tickethotline: 0221-2801

Fördern Sie junge Talente.

Mit dem Deutschlandstipendium.

Das Deutschlandstipendium gibt Studierenden aller Fachrichtungen Chancen auf eine persönliche Entwicklung im Hochschulstudium. Werden Sie jetzt Teil eines wachsenden Netzwerkes von Förderinnen und Förderern.

Dr. Hannelore Riesner, Privatdozentin, fördert Hannah Rosenbach.

Erfahren Sie mehr unter www.deutschlandstipendium.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Deutschland STIPENDIUM



GREIF & CONTZEN

I M M O B I L I E N • I V D



Immobilien in Kölns besten Lagen

Beratung • Bewertung • Vermittlung • Verwaltung